

Ergebnisse des Investitionstestes vom Frühjahr 1976

Industrie

Repräsentation

In der Frühjahrserhebung des Investitionstestes wurden auch heuer wieder Beschäftigte, Investitionen, Umsätze und Lager der Betriebe erhoben. Die Befragung fand in den Monaten April und Mai statt. Im Bereich der Industrie nahmen Betriebe mit 420.257 Beschäftigten teil, der Repräsentationsgrad belief sich auf 68 1% aller Industriebeschäftigten. Wie bisher wurden die Branchen, in denen sich die Produktion auf wenige Großbetriebe konzentriert, nahezu vollständig erfaßt, in den Branchen mit klein- und mittelbetrieblicher Struktur wurde jeweils eine große Zahl von Firmen befragt, der Anteil der erfaßten Beschäftigten an den Gesamtbeschäftigten dieser Branchen liegt um 50%. Mit Hilfe zusätzlicher Auswertungen wurde auch die Entwicklung zwischen 1970 und 1975 getrennt nach Betriebsgrößenklassen untersucht.

Übersicht 1

Umfang der Erhebung	Beschäftigte		Repräsentationsgrad in %
	Insgesamt ¹⁾	Gemeldete	
Industrie insgesamt	616.685	420.257	68 1
Grundstoffindustrie	57.584	43.789	76 0
Investitionsgüterindustrie	271.435	198.787	73 2
Konsumgüterindustrie	287.666	177.681	61 8
Bergwerke	16.166	15.204	94 0
Eisenerzeugende Industrie	42.448	44.827	100 0
Erdölindustrie	8.484	8.180	96 4
Stein- u. keramische Industrie	26.651	14.349	53 8
Glasindustrie	7.444	4.862	65 3
Chemische Industrie	60.601	40.543	66 9
Papierherstellung	15.631	12.892	82 5
Papierverarbeitung	9.265	6.954	75 1
Holzverarbeitung	26.967	12.298	45 6
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	51.734	32.123	62 1
Lederherstellung	1.338	845	63 2
Lederverarbeitung	13.176	6.183	46 9
Gießereindustrie	10.903	6.066	55 6
Metallindustrie	7.974	8.100	100 0
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbau	73.997	55.631	75 2
Fahrzeugindustrie	29.719	20.660	69 5
Eisen- u. Metallwarenindustrie	60.897	30.502	50 1
Elektroindustrie	67.707	55.021	81 3
Textilindustrie	50.592	30.080	59 5
Bekleidungsindustrie	34.991	14.937	42 7

¹⁾ Nach Meldegewohnheiten adaptierte Beschäftigtenzahlen vom Dezember 1975 (Zuckerindustrie: Novembermeldung des Fachverbandes der Zuckerindustrie).

Tiefer Einbruch der Investitionen im Jahr 1975

Die jüngste Befragung über die Investitionen 1974 und 1975 bestätigt die bisherigen Befragungsergebnisse. Die endgültigen Industrieinvestitionen 1974 er-

reichten 25 013 Mill. S (bisherige Annahmen 24.400) und für 1975 werden in der Frühjahrserhebung Investitionen von 21.224 Mill. S gemeldet. Für 1975 zeigt das vorläufige Ergebnis (4. Plan), selbst wenn man die bis zum endgültigen Ergebnis übliche Korrektur nach oben von rund 1% berücksichtigt (auf etwa 21 1/2 Mrd. S), daß die Investitionen nominell deutlich unter jenen von 1974 blieben (-14%). Preisbereinigt schließt der Rückgang um 20 1/2% (1975) an den sinkenden Trend der Vorjahre an (1974 -22%, 1973 -6 1%), die für Kapazitätserweiterungen und Rationalisierungen entscheidende reale Investitionssumme liegt damit 1975 um 27% unter dem bisherigen Höchstwert der industriellen Investitionstätigkeit. 1975 läßt sich der Einbruch der Investitionstätigkeit aus der mäßigen Entwicklung der Nachfrage und dem Rückgang der Kapazitätsauslastung (auf etwa 81%) erklären, für die Jahre zuvor (1973 und 1974) gilt dies nicht: die Kapazitätsauslastung erreichte bis zum Sommer 1974 einen Rekordstand, und auch die Finanzierungsbedingungen haben sich günstig entwickelt. Vielmehr dürften kurzfristige Änderungen der Wirtschaftserwartungen und institutionelle Veränderungen die Investitionsneigung verringert haben

Erstmals negative Plankorrekturen

Im Herbst 1974 waren die für 1975 gemeldeten Investitionsabsichten (1. Plan) noch sehr günstig. Im Laufe der Befragungen wurden aber die Pläne gekürzt. Damit ergab sich erstmals für ein Jahr eine negative Planrevision im Ausmaß von 5%. Bisher war das endgültige Ergebnis stets — auch in der Rezession 1967 (+10%) — deutlich über den Plänen gelegen. Sowohl der Investitionsgütersektor als auch der Grundstoffsektor revidierte seine Pläne nach unten. Nur der Konsumgütersektor investierte mehr als zunächst geplant, einerseits weil hier die positiven Planrevisionen viel stärker ausgeprägt sind, andererseits weil sich die Konsumkonjunktur gegen

Übersicht 2

Industrieinvestitionen 1974 bis 1976 (Nominell und real)

	1974 ¹⁾	1975 ²⁾	1976 ²⁾
	in Mill. S		
Nominell	25.013	21.500	24.200
Veränderung gegen das Vorjahr in %	+11 6	-14	+12 1/2
Real zu Preisen 1964	16.554	13.158	14.336
Veränderung gegen das Vorjahr in %	-2 2	-20 1/2	+ 9

¹⁾ Endgültige Zahl. — ²⁾ Schätzung aus Unternehmerangaben unter Berücksichtigung des Revisionsverhaltens

Übersicht 3

Höhe und Veränderung der Investitionen 1973 bis 1975¹⁾

	1973	1974 ²⁾	1975 ³⁾	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
	Mill S			1973	1974	1975
Industrie insgesamt	22.409	25.013	21.224	- 7,5	+11,6	-15,1
Grundstoffindustrie	3.465	4.232	4.721	- 22,7	+22,1	+11,6
Investitionsgüterindustrie	10.794	11.974	8.941	- 4,5	+10,9	-25,3
Konsumgüterindustrie	8.150	8.807	7.562	- 3,4	+ 8,1	-14,1
Bergwerke	375	400	631	- 20,2	+ 6,7	+57,7
Eisenerzeugende Industrie	3.620	3.414	2.623	+ 8,9	- 5,7	-23,2
Erdölindustrie	1.062	1.332	1.814	- 45,0	+25,5	+36,1
Stein- u. keramische Industrie	1.816	2.225	1.027	- 29,4	+22,5	-53,8
Glasindustrie	208	345	279	- 26,0	+65,6	-19,1
Chemische Industrie	3.083	3.486	3.173	+ 3,9	+13,1	- 9,0
Papierherzeugung	1.007	1.038	1.138	- 3,8	+ 3,0	+ 9,7
Papierverarbeitung	259	385	225	- 13,0	+49,0	-41,6
Holzverarbeitung	1.007	1.107	574	- 15,5	+ 9,9	-48,1
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	1.834	2.085	2.160	- 10,5	+13,6	+ 3,6
Lederherzeugung	34	22	14	- 31,5	-36,2	-34,9
Lederverarbeitung	154	148	138	- 25,3	- 3,7	- 7,4
Gießereindustrie	400	364	408	- 1,6	- 9,1	+12,0
Metallindustrie	625	504	280	+167,0	-19,4	-44,4
Maschinen- Stahl- u. Eisenbau	1.694	1.981	1.808	- 3,2	+16,9	- 8,7
Fahrzeugindustrie	706	826	818	- 2,4	+17,1	- 1,0
Eisen- u. Metallwarenindustrie	1.304	1.722	1.211	- 25,6	+32,1	-29,7
Elektroindustrie	1.464	2.066	1.642	+ 3,3	+41,1	-20,5
Textilindustrie	1.414	1.174	862	+ 19,4	-17,0	-26,6
Bekleidungsindustrie	343	389	399	- 4,7	+13,6	+ 2,5

¹⁾ Einschließlich Investitionssteuer, ohne Mehrwertsteuer. — ²⁾ Bis 1974 endgültige Werte — ³⁾ Vorläufige Ergebnisse. Ohne Berücksichtigung des Revisionsverhaltens.

Jahresende belebte. Im Grundstoffsektor stabilisierte sich die Konjunktur ebenfalls zur Jahreswende, diese Tendenzwende führte jedoch, in Einklang mit den bisherigen Erfahrungen, infolge der Langfristigkeit der Projekte zu keinen positiven Plankorrekturen.

Die Entwicklung nach Größenklassen seit 1970

Ein in der wirtschaftspolitischen Diskussion sehr stark diskutiertes, aus Mangel an Zahlenmaterial aber selten empirisch untersuchtes Problem ist die Entwicklung der Industrie nach Größenklassen. Auf Grund des Zahlenmaterials des Investitionstestes war es möglich, die Entwicklung von Umsätzen, Investitionen, Beschäftigten und Kapazitätsauslastung nach verschiedenen Betriebsgrößen zu untersuchen¹⁾.

Es wurden vier Klassen unterschieden: Betriebe mit weniger als 100 Beschäftigten (im Jahre 1975), zwischen 101 und 500 (2. Klasse), zwischen 501 und 1.000 Beschäftigten (3. Klasse) und mit mehr als 1.000 Beschäftigten (4. Klasse).

Im mittelfristigen Vergleich zeigt sich, daß seit 1970 die Entwicklung der größeren Betriebe hinsichtlich aller Indikatoren dynamischer ist als jene der kleineren Industrieunternehmen. Der Umsatz der Betriebe mit weniger als 100 Beschäftigten ist seit 1970 um 27% gewachsen, in der Größenklasse 2 waren

¹⁾ Das Computerprogramm wurde von W. Klameth erstellt.

Übersicht 4

Industrieentwicklung nach Größenklassen

	1971	1972	1973	1974	1975	1975/1971
	Veränderung in %					
Umsätze						
0— 100 Beschäftigte	+ 6,4	+ 8,3	+ 1,7	+12,9	- 3,8	+ 27,2
101— 500 Beschäftigte	+11,8	+12,3	+ 0,7	+19,4	- 0,9	+ 49,5
501—1.000 Beschäftigte	+10,6	+14,4	+ 7,6	+21,0	+ 0,0	+ 64,7
mehr als 1.000 Beschäftigte	+ 9,6	+12,0	+ 6,9	+28,3	+ 3,6	+ 74,5
Investitionen						
0— 100 Beschäftigte	+21,3	+29,1	-12,4	+50,5	-53,7	- 4,3
101— 500 Beschäftigte	+19,9	+20,9	-17,4	+21,4	-16,3	+ 21,7
501—1.000 Beschäftigte	+ 8,3	+15,8	- 3,0	+14,3	-12,9	+ 21,2
mehr als 1.000 Beschäftigte	+12,5	+23,7	- 1,9	+ 5,7	- 6,7	+ 34,6
Beschäftigte						
0— 100 Beschäftigte	- 0,4	- 3,3	- 3,3	- 4,6	-10,3	- 20,3
101— 500 Beschäftigte	+ 2,5	+ 1,9	- 0,9	- 2,6	- 6,4	- 5,6
501—1.000 Beschäftigte	+ 1,6	+ 3,8	+ 3,6	- 0,4	-11,1	- 3,3
mehr als 1.000 Beschäftigte	+ 1,7	+ 1,3	+ 2,2	+ 1,9	- 3,1	+ 4,1
Kapazitätsauslastung¹⁾						
0— 100 Beschäftigte	81,5	82,4	80,4	72,1	66,6	
101— 500 Beschäftigte	86,3	87,7	86,0	77,0	71,5	
501—1.000 Beschäftigte	88,7	89,1	88,9	84,4	78,5	
mehr als 1.000 Beschäftigte	88,6	89,2	88,9	88,2	79,3	
Rohstofflager						
0— 100 Beschäftigte	+12,0	+ 3,7	+23,0	+21,0	-16,9	+ 44,4
101— 500 Beschäftigte	+ 6,0	+ 9,1	+ 6,8	+24,1	- 8,3	+ 40,5
501—1.000 Beschäftigte	+ 8,3	+ 8,9	+ 9,5	+37,4	- 8,7	+ 62,0
mehr als 1.000 Beschäftigte	+ 4,9	- 0,3	+ 5,6	+36,2	- 3,2	+ 45,5
Halbfertigwarenlager						
0— 100 Beschäftigte	+ 3,8	+ 9,9	+ 3,1	+16,6	- 6,2	+ 28,6
101— 500 Beschäftigte	+19,8	- 8,1	+16,7	+15,2	+ 1,9	+ 50,6
501—1.000 Beschäftigte	+ 9,5	+ 1,9	+20,2	+18,2	+ 3,0	+ 63,4
mehr als 1.000 Beschäftigte	+14,2	+ 2,1	+24,2	+25,4	+16,7	+111,7
Fertigwarenlager						
0— 100 Beschäftigte	+ 2,8	+ 5,2	+23,0	+ 9,9	- 2,0	+ 43,2
101— 500 Beschäftigte	+ 8,0	+ 0,0	+21,1	+26,8	+ 5,6	+ 75,0
501—1.000 Beschäftigte	+21,9	+ 8,2	+15,3	+37,7	+10,4	+131,3
mehr als 1.000 Beschäftigte	+16,2	- 4,5	+20,3	+42,5	+ 9,5	+108,3
Lager Gesamt						
0— 100 Beschäftigte	+ 6,9	+ 6,2	+17,2	+16,3	- 9,1	+ 40,6
101— 500 Beschäftigte	+ 9,5	+ 1,3	+11,9	+22,4	- 1,7	+ 49,2
501—1.000 Beschäftigte	+13,1	+ 6,7	+14,5	+31,9	+ 1,1	+ 84,4
mehr als 1.000 Beschäftigte	+11,1	- 0,6	+16,3	+33,6	+ 7,8	+ 85,1

¹⁾ Auslastung in Prozent des betriebsüblichen Maximum

es 50%, die Betriebe mit 501 bis 1.000 Beschäftigten konnten in diesen fünf Jahren ihren Umsatz um 65% erhöhen, die Großbetriebe (mehr als 1.000 Beschäftigte) um 75%. Diese auseinanderklaffende Entwicklung ging kontinuierlich vor sich: so konnten Betriebe mit mehr als 1.000 Arbeitnehmern in jedem einzelnen Jahr größere Umsatzsteigerungen erzielen als die kleineren Industriebetriebe (bis 100 Beschäftigte). Auch im Rezessionsjahr 1975 zeigte sich diese Hierarchie: Betriebe bis zu 100 Beschäftigten mußten einen Rückgang um 4% in Kauf nehmen, jene von 101 bis 500 Beschäftigte nur einen Rückgang von 1%, der Umsatz der Betriebe mit 501 bis 1.000 Beschäftigten blieb unverändert, die Großbetriebe konnten den Umsatz um 3 1/2% erhöhen.

Die Entwicklung der Industriebeschäftigung ist ähnlich. Zwischen 1970 und 1975 stockten die Betriebe mit mehr als 1.000 Beschäftigten ihren Beschäftigten-

Strukturbereinigung für die Tendenzen bei Umsatz und Beschäftigung

	Umsatzentwicklung 1970 bis 1975 in %					Beschäftigtenentwicklung 1970 bis 1975 in %				
	Beschäftigtengrößenklassen					Beschäftigtengrößenklassen				
	0-100	101-500	501-1.000	mehr als 1.000	insgesamt	0-100	101-500	501-1.000	mehr als 1.000	insgesamt
Industrie insgesamt	27,2	49,5	64,7	74,5	+ 65,3	-20,3	- 5,6	- 3,3	+ 4,1	- 0,8
Grundstoffindustrie	-4,4	82,0	76,9	101,1	+ 94,2	-62,8	- 0,3	- 0,9	-12,0	-11,6
Investitionsgüterindustrie	34,9	38,7	58,7	74,1	+ 63,5	-16,3	- 2,3	+ 4,1	+ 9,4	+ 5,6
Konsumgüterindustrie	27,2	49,5	67,4	51,9	+ 53,9	-17,1	- 8,6	-10,1	+ 2,9	- 5,2
Bergwerke	-97,9	33,9	43,1	62,2	+ 45,4	-91,7	-17,0	- 8,7	-16,2	-20,0
Eisenerzeugende Industrie	—	—	—	45,7	+ 44,9	—	—	—	+ 1,5	+ 1,7
Erdölindustrie	—	—	—	—	+119,8	—	—	—	—	-35,0
Stein- u. keramische Industrie	43,6	51,5	—	—	+ 49,9	- 7,4	+ 5,9	—	—	+ 2,3
Glasindustrie	13,7	50,1	—	—	+ 39,7	-37,3	- 8,2	—	—	-14,2
Chemische Industrie	62,9	81,4	50,3	59,8	+ 62,3	-13,4	+ 8,4	- 3,6	+ 0,3	+ 0,3
Papierherzeugung	—	63,8	75,7	—	+ 96,3	—	-12,3	+ 0,9	—	+ 6,6
Papierverarbeitung	48,3	59,2	65,0	—	+ 65,2	- 6,0	-13,4	—	—	- 2,1
Holzverarbeitung	56,1	60,0	—	—	+ 70,6	- 5,0	+ 4,1	—	—	+ 7,1
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	-6,6	44,4	54,7	50,0	+ 47,0	- 6,4	- 7,5	+ 0,1	- 7,5	- 5,5
Lederherzeugung	—	19,8	—	—	+ 21,5	—	-13,9	—	—	-13,8
Lederverarbeitung	-9,3	42,9	—	—	+ 51,7	-38,7	-12,4	—	—	- 5,5
Gießereindustrie	25,9	33,2	76,6	—	+ 62,5	-26,8	-14,7	+ 1,5	—	- 1,6
Metallindustrie	—	-12,1	—	—	- 1,7	—	- 9,9	—	—	- 2,4
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbau	31,8	40,3	55,8	131,0	+ 90,4	-15,9	-11,7	+ 8,6	+28,9	+14,9
Fahrzeugindustrie	—	54,7	—	103,7	+ 97,5	—	- 4,3	—	- 0,9	- 1,3
Eisen- u. Metallwarenindustrie	12,2	35,2	51,2	67,8	+ 45,1	-32,6	-10,4	- 3,8	+ 5,8	- 7,0
Elektroindustrie	52,9	55,2	101,5	92,5	+ 89,3	-15,6	+ 4,1	-17,9	+21,8	+ 8,2
Textilindustrie	31,3	33,6	35,1	21,1	+ 29,4	-17,3	-19,7	-13,2	-17,3	-17,0
Bekleidungsindustrie	47,1	62,1	74,8	—	+ 61,4	-18,1	+ 8,0	+ 6,3	—	+ 2,8
Grobe ¹⁾ Strukturbereinigung	23,9	51,7	65,9	70,4	+ 65,3	-21,6	- 4,5	- 1,9	+ 4,6	- 0,8
Feine ²⁾ Strukturbereinigung	28,0	50,2 ³⁾	62,8	79,0	+ 65,3	-13,9	- 4,2	- 2,0	+ 7,1	- 0,8

— = Nicht besetzt.

— = Weniger als 3 Betriebe

¹⁾ Unter der Annahme daß Industriegruppen in jeder Größenklasse so besetzt sind wie in der Gesamtindustrie — ²⁾ Unter der Annahme daß Industriebranchen in jeder Größenklasse so besetzt sind wie in der Gesamtindustrie — ³⁾ Ohne Erdöl

stand um 4% auf (wobei jeweils kleinen Zuwächsen von 1971 bis 1974 eine Verringerung der Beschäftigten von 3% im Jahr 1975 gegenüberstand), die Betriebsgrößenklasse 3 senkte ihre Beschäftigtenzahl um 3 1/2%, die nächst kleinere Klasse um 5 1/2%, die Betriebe mit weniger als 100 Beschäftigten um 20 1/2%¹⁾. Dieser starke Rückgang der Beschäftigtenzahl in der kleinsten Klasse ist statistisch gut abgesichert (262 Betriebe mit 11.700 Beschäftigten). Seit 1970 wurde der Beschäftigtenstand verringert, wobei sich der Rückgang von Jahr zu Jahr etwas erhöhte

¹⁾ Im Gegensatz zur Industriestatistik, in der ein Industriebetrieb in jedem einzelnen Jahr und Monat jener Beschäftigungsgrößenklasse angehört, in der er sich zum Zeitpunkt der Erhebung befindet, ermöglicht der Investitionstest einen Betrieb auch für einen längeren Zeitraum in eine Größenklasse einzuteilen (hier wurde der jüngste Beschäftigtenstand gewählt) und dann seine Entwicklung zu verfolgen. Dies ist insofern ein Vorteil, als damit das Ergebnis nicht durch Übertritte (Ummeldungen von Gewerbe- zu Industriebetrieb, Absinken in niedrigere Beschäftigtengrößenklasse, Neugründungen usw.) gestört wird. Im Gegensatz zur Industriestatistik ist der Investitionstest keine Vollerhebung, doch sind die in der Sonderauswertung berücksichtigten 700 Firmen nach statistischen Kriterien repräsentativ.

(1971 bis 1975: -0,4, -3,3, -3,3, -4,6, -10,3%)²⁾. Die nominellen Investitionen in der kleinsten Größenklasse waren 1975 um 4% niedriger als 1970, dieser Rückgang ist auf die Halbierung der Investitionen im Rezessionsjahr 1975 zurückzuführen. Alle anderen Größenklassen konnten in diesen fünf Jahren ihre Investitionen zumindest nominell steigern, am deutlichsten die Betriebe mit mehr als 1.000 Beschäftigten. Die Großbetriebe waren auch vom Einbruch der Investitionen im Rezessionsjahr 1975 am geringsten betroffen. Dies überrascht angesichts der finanziellen Reserven und der Mittelfristigkeit der Ausbaupro-

²⁾ Es wurde auch untersucht, ob die gegebenen Unterschiede zwischen den Betrieben unterschiedlicher Größenordnung nicht auf einen Struktureffekt zurückzuführen sind (etwa daß die Großbetriebe im Grundstoffsektor konzentriert sind und dieser Sektor überproportional wächst). Deswegen wurden die branchenspezifischen Wachstumsraten jeder Größenklasse mit dem Anteil der Beschäftigten (und ein zweites Mal mit dem Anteil des Branchenumsatzes am Gesamtumsatz) zu einer strukturbereinigten Rate zusammengewichtet. Es zeigt sich ein gewisser Struktureffekt, doch bleibt eine deutlich unterschiedliche Entwicklung sowohl der Beschäftigung als auch des Umsatzes nach Größenklassen erhalten.

gramme nicht sehr. Etwas überraschender ist, daß der Rückgang der Kapazitätsauslastung in den Großbetrieben schwächer war als in den Klein- und Mittelbetrieben. In den Großbetrieben ging die Auslastung (von 1971 bis 1975) um 9% auf 79,3% zurück, in den Betrieben mit 500 bis 1.000 Beschäftigten um 10% auf 78,1/2%, in der nächst kleineren Klasse um 15% auf 71,1/2%, in den Betrieben mit weniger als 100 Beschäftigten um 15% auf 66,1/2%.

Die Bedeutung der Lager für den Konjunktur-einbruch 1975

Im Zuge der Preissteigerungen nach der Erdölkrise wurde in Österreich und im Ausland versucht, die Lager aufzustocken, wobei vielfach diese Nachfrage als Konjunkturbelebung interpretiert wurde. Nach dem Zusammenbruch der Lagerhaushalte gehörten

dann die erhöhten Lager zu den wichtigsten rezessionsverstärkenden Kräften. Nach den Daten des Investitionstestes haben sich die Lager der Industrie 1974 nominell um 25% erhöht (Erdöl +104%, Grundstoffchemie +79%, Papiererzeugung +83%, Stahl +34%), wobei in der Gesamtindustrie die Fertigwarenlager um 33%, die Rohstofflager um 29% und die Halbfertigwarenlager um 24,1/2% wuchsen. Eine Analyse nach Größenklassen zeigt, daß die Großbetriebe die Lager am stärksten aufstockten, insbesondere wieder im Bereich der Fertigwarenlager.

Zu Jahresende 1975 war der Lagerbestand noch um 2,1/2% höher als ein Jahr zuvor, er wurde aber überwiegend als zu groß angesehen. Dabei gelang es, die Rohstofflager (durch geringe Käufe) um 6% einzuschränken, die Fertigwarenlager hingegen stiegen um weitere 8,1/2%. Innerhalb der Fertigwarenlager ergibt sich nach Größenklassen eine Differenzierung: die Lager der Betriebe mit weniger als 100 Beschäftigten sanken (obwohl sie 1974 nicht überdurchschnittlich gestiegen waren), die Fertigwarenlager der Großbetriebe erhöhten sich um 10%, obwohl sie schon im Vorjahr um mehr als 40% gewachsen waren. Diese sicher nicht nachfragebestimmte weitere Erhöhung der Fertigwarenlager — sie übertrifft deutlich die Umsatzsteigerung der Großbetriebe — läßt gemeinsam mit der relativ stabilen Kapazitätsauslastung den Schluß zu, daß ein Teil der günstigeren Entwicklung der Großbetriebe auf die Möglichkeit zurückzuführen ist, Fertigwarenlager anzulegen.

Übersicht 6

Struktur der Lager

	1974			1975		
	Rohstoffe	Halbfertigwaren	Fertigwaren	Rohstoffe	Halbfertigwaren	Fertigwaren
Industrie insgesamt	37,8	31,3	30,9	34,2	33,5	32,3
Grundstoffindustrie	47,9	12,5	39,6	50,4	15,3	34,3
Investitionsgüterindustrie	29,6	45,4	25,0	25,8	47,2	27,0
Konsumgüterindustrie	46,8	16,2	37,0	43,1	16,4	40,5

Übersicht 7

Lagerbestand und Lagerkoeffizient

	Lagerbestand ¹⁾		Veränderung 1975 gegen 1974	Lagerkoeffizient ²⁾ 1975
	Ende 1974 ²⁾	Ende 1975 ³⁾		
	Mill. S		in %	
Industrie insgesamt	76.923	78.881	+ 2,5	23,1
Grundstoffindustrie	7.576	7.206	- 4,9	12,4
Investitionsgüterindustrie	39.521	42.584	+ 7,7	31,9
Konsumgüterindustrie	29.826	29.091	- 2,5	19,4
Bergwerke	775	1.055	+36,2	14,6
Eisenerzeugende Industrie	6.983	7.254	+ 3,9	29,5
Erdölindustrie	2.035	1.686	-17,2	6,6
Stein- u. keramische Industrie	2.853	2.880	+ 0,9	16,4
Glasindustrie	533	536	+ 0,7	18,3
Chemische Industrie	8.541	7.923	- 7,2	18,5
Papierherzeugung	2.068	2.274	+10,0	18,8
Papierverarbeitung	778	726	- 6,8	13,4
Holzverarbeitung	2.705	2.801	+ 3,5	22,3
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	5.663	5.700	+ 0,7	12,8
Lederherzeugung	270	292	+ 8,3	51,8
Lederverarbeitung	904	805	-10,9	16,5
Gießereindustrie	950	995	+ 4,8	22,6
Metallindustrie	1.444	1.285	-11,0	31,7
Maschinen- Stahl- u. Eisenbau	12.833	14.995	+16,8	44,9
Fahrzeugindustrie	3.740	4.079	+ 9,1	27,7
Eisen- u. Metallwarenindustrie	6.308	6.136	- 2,7	24,2
Elektroindustrie	9.465	9.928	+ 4,9	32,9
Textilindustrie	5.702	5.355	- 6,1	28,7
Bekleidungsindustrie	2.373	2.176	- 8,3	20,9

¹⁾ Hochschätzung. — ²⁾ Endgültiges Ergebnis. — ³⁾ Vorläufiges Ergebnis — ⁴⁾ Lager in Prozent des Umsatzes.

Investitionskennzahlen

	Investitionsintensität ¹⁾		Investitionsquote ²⁾	
	1974	1975	1974	1975
	1.000 S		%	
Industrie insgesamt	38,1	34,4	7,4	6,2
Grundstoffindustrie	70,4	82,0	7,3	8,1
Investitionsgüterindustrie	41,6	32,9	9,1	6,7
Konsumgüterindustrie	28,5	26,3	5,9	5,0
Bergwerke	23,0	39,0	6,5	8,8
Eisenerzeugende Industrie	77,6	61,8	13,2	10,7
Erdölindustrie	159,3	213,8	5,6	7,1
Stein- u. keramische Industrie	78,1	38,5	12,1	5,9
Glasindustrie	37,2	37,4	10,7	9,5
Chemische Industrie	55,2	52,4	7,8	7,4
Papierherzeugung	63,8	72,8	7,7	9,4
Papierverarbeitung	37,9	24,3	7,1	4,1
Holzverarbeitung	39,3	21,3	8,8	4,6
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	40,5	41,8	5,2	4,9
Lederherzeugung	15,1	10,5	3,9	2,5
Lederverarbeitung	9,9	10,4	2,9	2,8
Gießereindustrie	30,6	37,4	8,6	9,3
Metallindustrie	55,9	35,2	9,0	6,9
Maschinen- Stahl- u. Eisenbau	26,1	24,4	6,7	5,4
Fahrzeugindustrie	25,1	27,5	6,8	5,6
Eisen- u. Metallwarenindustrie	26,5	19,9	6,6	4,8
Elektroindustrie	28,4	24,3	6,9	5,5
Textilindustrie	20,4	17,0	5,7	4,6
Bekleidungsindustrie	10,2	11,4	3,7	3,8

¹⁾ Investitionen je Beschäftigten. — ²⁾ Investitionen in Prozent des Umsatzes.

Übersicht 9

Revision der Investitionspläne

	Erhebungszeitraum				
	1970	1971	1972	1973	1974
	Mill. S				
Herbst 1969	13.690				
Frühjahr 1970	14.698				
Herbst 1970	14.343	15.593			
Frühjahr 1971	15.939	17.273			
Herbst 1971		18.522	18.137		
Frühjahr 1972	16.055	20.584	20.067		
Herbst 1972			21.359	19.961	
Frühjahr 1973		21.185	23.346	23.216	
Herbst 1973				22.017	21.871
Frühjahr 1974			24.216	22.209	24.010
Herbst 1974					23.462
Frühjahr 1975				22.409	24.193
Herbst 1975					20.513
Frühjahr 1976					25.013

Die Kleinbetriebe hingegen mußten nicht nur stärkere Umsatzeinbußen in Kauf nehmen, sondern auch auf den Ausweg der Lagerproduktion verzichten (aus Finanzierungsgründen oder mangels Lagerraum).

1976: Erholungsanzeichen bestätigt

Schon der erste Investitionsplan für 1976 ließ mit 20.734 Mill. S eine Erhöhung der Investition (11% gegen 3. Plan 1975) möglich erscheinen. Sie war damals vom Institut auf +8% geschätzt worden. Die Befragung vom Frühjahr 1976 zeigt, daß die Investitionen noch stärker steigen werden: die Pläne (2. Plan gegen 1. Plan 1976) wurden um 10% nach oben korrigiert (auf 22.764 Mill. S), und wenn man eine weitere Revision von 6% annimmt, werden die Investitionen 1976 auf 24,2 Mrd. S steigen und somit um 12 1/2% über dem Tiefstand von 1975 liegen. Preisbedingt wären dies immerhin noch 9%. Diese Schätzung des weiteren Revisionsverhaltens ist insofern vorsichtig, als die Revisionen bisher (insbesondere in Zeiten einer Konjunkturbelebung) noch höher waren.

Die niedrige Revision läßt sich damit begründen, daß besonders im kapitalintensiven Grundstoffsektor Erhöhungen geplant sind, in dem unfreiwillige Verzögerungen der langfristigen Investitionsobjekte gegenüber den bewußten Plankorrekturen nach oben (positive Revisionen) überwiegen. Schon in der ersten Plankorrektur für 1976 (Frühjahrserhebung 1976 gegen Herbsthebung 1975) zeigt sich wieder das bekannte Muster stärkerer Plankorrekturen der kleineren Firmen (bis 100 Beschäftigte: Korrektur: 24%). Besonders hoch waren die positiven Revisionen in den Gießereien, der Ledererzeugung, der Holzindustrie und der Elektroindustrie.

Eine Zunahme der Investitionen von nominell 12 1/2% und real 9% im ersten Jahr einer wirtschaftlichen Erholung ist ungewöhnlich: 1968 (ein Jahr nach dem Konjunkturtiefpunkt 1967) und 1963 (ein Jahr nach dem Tiefpunkt 1962) waren die Investitionen jeweils

zurückgegangen, auch die ökonomische Theorie erwartet einen Anstieg der Industrieinvestitionen erst mit einer gewissen Verzögerung, nachdem sich die Kapazitätsauslastung und die Ertragslage gebessert haben.

Eine Analyse nach Firmen und Branchen ergab drei Gründe für die Steigerung der Investitionen: das niedrige Niveau 1975, den teilweisen Abbau von Fertigwarenlagern und die Verschiebung der Preisverhältnisse zugunsten des Grundstoffsektors.

Teilt man alle meldenden Industriebetriebe nach dem Kriterium in Gruppen, wie sich die Investitionen im Vorjahr entwickelt haben, sieht man den Verschiebungseffekt sehr deutlich. Jene Betriebe, deren Investitionen 1975 um mehr als 20% verringert wurden,

Übersicht 10

Sonderauswertung des Investitionstestes

	Planrevision 1976 2. Plan gegen 1. Plan	Investitionen 1976 gegen 1975	Betriebs- zahl
	in %	in %	
Nach Steke des Investitionseinbruches 1975 gegen 1974			
mehr als +10%	+ 6 0	+ 1 6	250
+10% bis 0%	+ 5 2	- 6 3	38
0% bis -10%	+ 4 6	+ 3 9	47
-10% bis -20%	+42 2	+26 0	49
-20% und mehr	+13 9	+20 6	370
Nach Abstand vom Höchstwert 1972 (Investitionen 1975 gegen 1972)			
mehr als +10%	+ 8 5	-10 6	230
+10% bis 0%	- 1 6	- 1 6	29
0% bis -10%	+14 7	+31 0	26
-10% bis -20%	+ 3 5	+ 7 6	40
-20% und mehr	+13 7	+39 8	374
Nach Stärke der Planrevision 1975 (4. Plan gegen 1. Plan)			
mehr als +10%	+11 1	-20 0	275
+10% bis 0%	+ 4 0	- 4 6	52
0% bis -10%	+ 0 4	-23 7	67
-10% bis -20%	+ 3 3	+41 6	50
-20% und mehr	+15 2	+45 8	227
Nach Reduktion der Fertigwarenlager (1975 gegen 1974)			
mehr als +20%	+10 0	- 3 6	209
+20% bis +10%	- 4 4	-18 1	89
+10% bis 0%	+ 7 0	- 6 1	91
0% bis -10%	- 1 2	+37 2	95
-10% bis -20%	+17 3	+20 9	73
weniger als -20%	+23 2	+31 9	123
Nach Kapazitätsauslastung 1975			
weniger als 70%	+10 0	+23 6	138
70% bis 80%	+ 5 1	-17 5	162
80% bis 90%	+15 6	+20 4	191
90% bis 100%	+ 3 1	-14 1	229
Nach Beurteilung der Auftragslage im April im Konjunkturtest			
gut	+21 4	- 1 9	44
saisonüblich	+11 0	+28 3	276
schlecht	+ 9 2	- 3 5	280
Nach Umsatz 1975 gegen 1974			
mehr als +10%	+ 7 2	- 1 2	237
+10% bis 0%	+14 2	+27 9	183
0% bis -10%	+ 7 4	+13 9	170
-10% bis -20%	+ 9 9	-25 8	98
-20% und mehr	- 1 9	- 1 6	81

investieren heuer durchschnittlich um 46% mehr als im Vorjahr, ähnliches gilt für die Gruppe mit Investitionseinbrüchen zwischen 10% und 20%: sie investiert um 42% mehr als im Vorjahr. Auf der anderen Seite reduzieren heuer alle Industriegruppen ihre Investitionspläne, die im Vorjahr noch mehr investierten oder nicht viel weniger als 1974. Auch muß man berücksichtigen, daß die Investitionen 1976 trotz der geplanten Steigerung real noch um 20½% unter dem Höchstwert 1972 liegen, und auch die Investitionsquote (Investitionen in Prozent des Umsatzes) deutlich unter ihrem mittelfristigen Wert bleibt.

Ein sehr deutlicher Zusammenhang zeigt sich zwischen dem Abbau von Fertigwarenlagern und der Investitionsentwicklung: die Betriebe, die ihre Fertigwarenlager zwischen Jahresende 1974 und 1975 um mehr als 20% verringern konnten, investieren heuer um 32% mehr als im Vorjahr, ebenso planen die anderen beiden Gruppen mit rückläufigem Lagerbestand (Fertigwarenlager reduziert zwischen 0% und 10%, Fertigwaren reduziert zwischen 10% und 20%) überdurchschnittliche Investitionssteigerungen. Dagegen meldeten alle drei Gruppen, die Ende 1975 höhere Fertigwarenlager hatten als ein Jahr zuvor, schrumpfende Investitionspläne. Ein Test, ob es sich bei den Betrieben mit steigenden Investitionen überwiegend um solche mit sehr guter Nachfrageentwicklung handelt, wurde mit Hilfe von Konjunkturtest- und mit Kapazitätsauslastungsdaten aus dem Vorjahr durchgeführt: Weder für die Betriebe mit guten Konjunkturdaten noch mit besserer Konjunktüreinschätzung besteht ein ähnlich deutlicher Zusammenhang wie mit dem gelungenen Abbau von Fertigwarenlagern. Hiemit bestätigt sich die alternative Verwendung von Finanzierungsmitteln für Lager und Investitionen.

Der Investitionsschwerpunkt liegt 1976 in der Grundstoffbranche. Am kräftigsten beabsichtigen die Erdölindustrie, Metallindustrie und die Grundstoffchemie ihre Investitionen zu steigern, auch Textilindustrie, Papierindustrie und Stahlindustrie wollen sie er-

höhen. Die Branchen, die zur Grundstoffindustrie im engeren Sinne zählen (Erdöl, Chemie), hatten schon 1973 und 1974 mehr investiert. Stahl-, Metall- und Textilindustrie schränkten ihre Investitionen 1974 und 1975 ein, obwohl die Umsatzentwicklung zumindest 1974 günstig war. Allgemein kann gesagt werden, daß sich die überproportionale Erhöhung der Preise im Grundstoffsektor auf Grund der Erdölkrise auf die Investitionen auswirkte.

Die Investitionen der verstaatlichten Industrie werden 1976 überdurchschnittlich steigen (+21%), nachdem sie auch 1975 nicht so stark wie die der Gesamtindustrie zurückgegangen waren.

Der Anteil der Bauten an den Investitionen liegt nach den vorläufigen Plänen bei 17% und ist damit noch niedriger als 1975 und auch als in dem seit 1963 niedrigsten Jahr 1969 (+18%).

Nach Größenklassen ist für 1976 keine eindeutige Tendenz festzustellen, die Betriebe mit mehr als 1.000 Beschäftigten dürften ihre Investitionen etwas überdurchschnittlich erhöhen, die Betriebe zwischen 500 und 1.000 Beschäftigten planen niedrigere Investitionen. Die Betriebe mit weniger als 100 Beschäftigten planen zur Zeit eine weitere Einschränkung ihrer Investitionen, doch wird hier erfahrungsgemäß bei Konjunkturbelebung sehr stark revidiert (so auch schon vom Herbst bis zum Frühjahr 1976).

Geringes Investitionswachstum in der Bundesrepublik Deutschland

Die Investitionen der deutschen Industrie sind im Vorjahr um nominell 2% und real 6% zurückgegangen. 1976 werden sie nach der Prognose des IFO-Institutes¹⁾ nominell um 4% steigen und real gleichbleiben. 41% der Betriebe planen ihre Investitionen zu erhöhen, und 33% wollen weniger investieren als im Vorjahr. Dieser Überhang an positiven Meldungen

¹⁾ IFO-Schnelldienst vom 16. Juni 1976.

Übersicht 11

Verstaatlichte Industrie

	Beschäftigte		Investitionen			Veränderung		Investitionen 1975 je Beschäftigten S
	1974	1975	1974	1975	1976	1975 gegen 1974	1976 gegen 1975	
			Mill S			%		
Verstaatlichte Industrie	106 927	105 798	6 787	6 579	7 976	- 3 1	+21 2	62 186
Bergwerke	8 182	7 815	149	244	139	+63 2	-42 7	31 164
Eisenerzeugende Industrie	46 205	44 098	3 629	2 744	3 040	-24 4	+10 8	62 221
Chemische- und Erdölindustrie	15 383	15 867	1 688	2 418	3 383	+43 3	+39 9	152 400
Gießereiindustrie	3 376	3 298	98	135	126	+38 3	- 6 8	41 005
Metallindustrie	5 336	5 184	343	232	347	-32 3	+49 2	44 805
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbau ¹⁾	24 881	26 048	722	684	800	- 5 3	+16 9	26 267
Eisen- u. Metallwarenindustrie	3 564	3 488	158	122	141	-22 9	+16 0	34 945

¹⁾ Einschließlich Elektroindustrie.

könnte gemeinsam mit der deutlichen Konjunkturbelebung im Laufe des Jahres doch auch zu einem realen Wachstum der deutschen Industrieinvestitionen führen.

1975 wurden nur die Investitionen im Grundstoffbereich und in der Nahrungsmittelindustrie erhöht, 1976 sehen alle Gruppen leicht steigende Investitionen vor. Die Investitionen lagen 1974 bei 4,6% des Umsatzes und 1975 bei 4,5% (in Österreich 7,4% und 6,2%), die Investitionen je Beschäftigten erreichten 1974 4.230 DM und 1975 4.380 DM (zu Wechselkursen umgerechnet 30.560 S und 31.013 S, in Österreich waren es 38.103 S und 34.417 S). Der kapazitätserweiternde Effekt der Investitionen betrug 1975 in der BRD 3%, er soll durch die heurigen Investitionen ebenso groß sein. Für Österreich ergab die Herbstbefragung für das Vorjahr einen Kapazitätseffekt von 3 1/2%, für das heurige Jahr hatte die Befragung 1 1/2% ergeben, auf Grund der Planrevisionen dürften es 2 1/2% werden.

Die Investitionen in einigen Bereichen 1975 und 1976

Die Investitionen verlagern sich seit 1974 zugunsten des Grundstoffsektors. Seine Investitionen stiegen in den Jahren 1974 bis 1976 um 22%, 11 1/2% und 26% (insgesamt 1976 gegen 1973 +72%; zum Vergleich Gesamtindustrie +2%). Ursache dieses Investitionsbooms ist keineswegs die Dynamik der realen Nach-

frage: der Produktionsindex für diesen Bereich ging von 1973 bis 1975 um 3,5% zurück (Gesamtindustrie -3,2%). Dagegen ist der Umsatz im Grundstoffsektor im gleichen Zeitraum um 46 1/2% gestiegen (Industrie insgesamt +22 1/2%).

Die *Erdölindustrie* steigerte ihre Investitionen 1974 und 1975 kräftig und plant für heuer abermals eine Erhöhung um 45%. Die Aufstockung der Raffineriekapazität wurde 1975 vorläufig beendet, Folgeinvestitionen im Bereich der Raffinerie, eine Produktpipeline und ein Großlager sind die weiteren Schwerpunkte des mittelfristigen Ausbauprogramms. 1976 geht ein erheblicher Teil der Investitionen in den Ausbau des Erdgasnetzes und der Pipelines. Der Umsatz der Erdölindustrie ist 1975 um 6 1/2% gestiegen, alle drei Lagerkomponenten wurden gegenüber dem Jahresende 1974 verringert.

In der *Chemieindustrie* ist zwar der Umsatz 1975 um 4% (Grundstoffchemie um 10%) zurückgegangen, einschließlich der kräftigen Umsatzsteigerung im Jahr zuvor (Grundstoffbereich +54%, Gesamtchemie 33%) ist aber der Anteil dieser Branche am Industrieumsatz seit der Erdölkrise deutlich gewachsen. Der Grundstoffbereich der Chemieindustrie hat auch 1975 seine Investitionen etwas und 1976 kräftig erhöht (+24 1/2%), für die gesamte Branche fiel der Rückgang 1975 schwächer als im Industriedurchschnitt aus, und heuer ist ein überproportionaler Anstieg geplant. Sowohl die Rohstoff- als auch die Fertigwarenlager waren zur Jahreswende niedriger als Ende 1974.

Die *Bergwerke* erhöhten ihre Investitionen 1975 um 58% und erreichten damit einen Investitionsrekord, heuer wird er nur gering verfehlt werden. Die Bergwerke erhöhten ihre Umsätze 1975 um 16% und erzielten damit das zweithöchste Umsatzwachstum nach der kräftigen Steigerung im Vorjahr (+31%). Investitionen und Umsätze verlagern sich dabei immer mehr vom Kohlenbergbau in den Sonstigen Bergbau. Die Investitionsschwerpunkte liegen in den Berichtsjahren in den Salinen, der Magnesitindustrie und im Eisenerzbergbau.

Der Investitionsgüterbereich schränkte 1975 sein Investitionsvolumen um ein Viertel ein, wobei alle Branchen (mit Ausnahme der Gießereien) weniger investierten als im Vorjahr. Für 1976 ist ein Investitionsvolumen in Vorjahreshöhe geplant. Die Pläne in den Branchen mit Grundstoffcharakter (Eisenhütten, Metallhütten) sind deutlich höher als im Baustoffsektor und den Branchen, die fertige Investitionsgüter erzeugen.

In den *Eisenhütten* gingen die Umsätze 1975 um 5% zurück, nachdem sie im Jahr zuvor um 25% zugenommen hatten. Die Fertigwarenlager wurden auch

Übersicht 12

Investitionsplan 1976

	Veränderung ¹⁾ 1976 gegen 1975 in %
Industrie insgesamt	+ 7,3
Grundstoffindustrie	+25,9
Investitionsgüterindustrie	+ 0,4
Konsumgüterindustrie	+ 3,7
Bergwerke	- 8,2
Eisenerzeugende Industrie	+10,9
Erdölindustrie	+45,4
Stein- u. keramische Industrie	- 5,5
Glasindustrie	-59,5
Chemische Industrie	+16,5
Papierherzeugung	+ 9,8
Papierverarbeitung	+ 0,9
Holzverarbeitung	-20,0
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	- 0,4
Lederherzeugung	-44,9
Lederverarbeitung	-32,8
Gießereiindustrie	- 8,2
Metallindustrie	+35,8
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbau	+ 4,5
Fahrzeugindustrie	-28,2
Eisen- u. Metallwarenindustrie	+ 5,7
Elektroindustrie	+ 2,9
Textilindustrie	+37,6
Bekleidungsindustrie	-28,3

¹⁾ Ohne Berücksichtigung des Revisionsverhaltens. 2. Plan 1976 gegen 4. Plan 1975: durch diesen Vergleich wird die tatsächliche Entwicklung etwas unterschätzt.

Übersicht 13

Investitionsschwerpunkt Grundstoffe

	Umsätze		Reale Produktion		Investitionen nominell		
	1974	1975	1974	1975	1974	1975	1976 ¹⁾
	1973 = 100						
Industrie insgesamt	121 0	122 3	104 7	96 8	111 6	94 7	101 6
Grundstoffindustrie	146 7	146 7	101 7	96 5	122 1	136 2	171 6
Investitionsgüterindustrie	121 1	123 2	107 2	99 8	110 9	82 8	83 2
Konsumgüterindustrie	113 1	114 3	103 3	94 2	108 1	92 8	96 2
Bergwerke	131 4	152 6	106 3	95 9	106 7	168 3	154 7
Eisenerzeugende Industrie	131 2	124 4	109 4	94 9	94 3	72 5	80 3
Erdölindustrie	161 6	172 3	90 5	86 5	125 4	170 8	248 4
Stein- u. keramische Ind.	143 0	136 7	103 2	95 1	122 5	56 7	53 5
Glasindustrie	116 5	105 6	108 2	90 4	165 9	134 1	54 3
Chemische Industrie	132 5	127 3	107 0	101 9	113 1	102 9	119 9
Papierherzeugung	148 8	132 8	106 6	95 9	103 1	113 0	124 1
Papierverarbeitung	127 6	126 9	111 7	101 4	148 6	86 9	87 6
Holzverarbeitung	105 2	105 2	116 1	107 7	109 9	57 0	45 6
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	105 7	118 2	100 4	101 1	113 7	117 8	117 3
Lederherzeugung	65 0	67 0	99 2	85 1	64 7	41 2	23 5
Lederverarbeitung	111 3	106 7	98 8	98 2	96 1	89 6	59 7
Gießereindustrie	116 2	120 2	103 4	96 2	91 0	102 0	93 5
Metallindustrie	118 8	86 5	103 2	90 1	80 6	44 8	61 0
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbau	120 0	136 2	111 4	109 7	116 9	106 7	111 5
Fahrzeugindustrie	109 2	131 5	103 8	90 0	117 0	115 9	83 1
Eisen- u. Metallwarenind.	108 9	106 0	107 9	94 4	132 1	92 9	98 2
Elektroindustrie	121 0	121 4	107 1	96 4	141 1	112 2	115 4
Textilindustrie	103 2	93 2	95 8	81 7	83 0	61 0	83 9
Bekleidungsindustrie	108 9	108 2	101 9	96 6	113 4	116 3	83 4

¹⁾ Ohne Berücksichtigung des Revisionsverhaltens.

1975 noch etwas erhöht. Die Investitionen wurden 1975 um 23% gesenkt, 1976 werden sie zwar wieder um 11% steigen, aber nicht die Rekordhöhe der Jahre 1972 bis 1974 erreichen.

Die *Metallhütten* erlitten 1975 mit 27% den stärksten Umsatzrückgang, knappe Kapazitäten hatten hier im Boomjahr 1974 die volle Ausnutzung der Nachfrage vereitelt. Die Lagerbestände konnten nur im Bereich der Rohstoffe und der Halbfertigwarenlager verringert werden, die Fertigwarenlager wurden um 20% aufgestockt. Die Investitionen sanken 1975, werden aber 1976 wieder um 36% steigen, wobei die Investitionen im Zinkbereich besonders hoch sind.

Stein- und keramische Industrie sowie die *Glasindustrie* reduzieren in beiden Berichtsjahren ihre Investitionen, erst nach der Belebung der Baukonjunktur kann mit positiven Planrevisionen gerechnet werden.

Die Investitionen der *Maschinenindustrie* fielen 1975 ein wenig und steigen 1976 wieder, die Betriebe der *Fahrzeugindustrie* reduzieren ihre Investitionen besonders 1976, obwohl im Investitionsgüterbereich in den letzten zwei Jahren eine sehr günstige Umsatzentwicklung berichtet wird.

Die Investitionen im Konsumgütersektor sanken 1975 um 14%, die Umsatzbelebung gegen Jahresende konnte einen stärkeren Investitionsrückgang verhindern. Für 1976 sind zunächst um 3½% höhere Inve-

stitionen geplant, die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß hier noch eine merklich höhere Zuwachsrates möglich ist.

Der deutlichste Investitionsanstieg ist in der *Textilindustrie* geplant. Er übersteigt mit 38% den Rückgang im Vorjahr und erfaßt alle Untergruppen: Baumwolle +13%, Wolle +17%, Seidenindustrie +10%, Strick- und Wirkwaren +66%, Textilveredelung +24%, übriger Sektor +88%. In der Erhöhung der Investitionen spiegeln sich zum Teil die Fusionen und Kooperationen, in einigen Fällen ersetzen Kapitalerhöhungen das fehlende Potential an Innenfinanzierung.

Eine Auffächerung nach Betrieben zeigt, daß die Investitionsanstrengungen für 1976 um so stärker sind, je schlechter die wirtschaftliche Lage der Textilbetriebe im Vorjahr war. Die Betriebe, die im Vorjahr ihre Umsätze um mehr als 10% erhöhen konnten (zehn Textilbetriebe), senken ihre Investitionen um 40%, die neun Betriebe, die ihren Umsatz bis zu 10% steigern konnten, reduzieren die Investitionen um 9%, alle drei Gruppen von Betrieben, deren Umsätze 1975 zurückgingen (Gruppengrenzen: Umsatzeinbuße bis zu 10%, zwischen 10% und 20% und um mehr als 20%) steigern ihre Investitionen heuer, am stärksten (+87%) jene sechs Betriebe, deren Umsätze 1975 um mehr als 20% zurückgegangen sind. Ähnlich ist der Zusammenhang zwischen Investitionsanstrengungen und der Einschätzung der Auftragslage im Konjunkturtest von Ende April: in den Betrieben mit günstiger Auftragslage sinken die Investitionen 1976, in den Betrieben mit schlechter Auftragslage steigen sie. Diese Zusatzanalyse unterstreicht, wie sehr die Investitionen verstärkten Rationalisierungsbemühungen gewidmet sind. Die Investitionen der *Bekleidungsindustrie* haben 1975 stagniert und dürften heuer sinken.

Die Investitionen der *Papierindustrie* steigen seit 1974, haben jedoch den Höhepunkt des letzten Investitionszyklus (1971) noch nicht erreicht. In der *Papierverarbeitung* sanken sie 1975 kräftig und werden sich zumindest nach den bisherigen Plänen 1976 nicht erholen. Die Investitionen der *Eisen- und Metallwarenindustrie* sind 1975 um 30% gesunken, die Pläne für 1976 liegen um 5½% über dem Vorjahr. Selbst wenn man die für diese Branche typischen starken Planrevisionen berücksichtigt, wird das Niveau des Vorjahres nur im Konsumgütersektor erreicht werden können. Die Umsätze der Eisen- und Metallwarenindustrie sind nach der 17%igen Zunahme von 1974 im Vorjahr um 3% gesunken. Ein Lagerabbau (1975 -3%) war nur bei den Rohstoff- und Halbfertigwaren möglich, die Lager an Endprodukten stiegen um 11%.

Die Investitionen nach Bundesländern

Fünf Bundesländer weisen entsprechend dem Bundesdurchschnitt für 1975 sinkende Investitionen aus und für das heurige Jahr höhere Pläne. Die übrigen Bundesländer melden für beide Jahre einen Rückgang, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß für 1976 die bisherigen Pläne (2. Plan) mit den Realisationen (4. Plan) für 1975 verglichen wurden und sich bei einer weiteren Konjunkturbelebung noch Korrekturen nach oben ergeben können.

Am stärksten rückläufig war 1975 das Investitions-

volumen in *Oberösterreich* (—28%). Eisenhütten, Metallhütten und Papierindustrie schränkten 1975 ihre Investitionen stark ein, sie tragen andererseits stark zu hohen Steigerungen des Investitionsvolumens 1976 (+32%) bei, überdies aber auch große Investitionsprogramme der Chemie, der Papierindustrie und der Textilindustrie. Auch in *Wien* ist sowohl der Rückgang im Vorjahr (Ausnahmen: Nahrungsmittel und Bekleidung) wie die Steigerung der Investitionen 1976 stärker als im Bundesdurchschnitt, 1976 fällt der Zuwachs in der Bekleidungsindustrie sowie in der Eisen- und Metallwarenindustrie besonders ins Gewicht. Der Rückgang der Industrieinvestitionen in der *Steiermark* von 1975 (—22%) ist auf die Halbierung der Investitionen im Konsumgüterbereich (Textil-, Elektro-, Eisen- und Metallwaren) zurückzuführen, die Pläne für 1976 sind nicht viel höher. In *Niederösterreich* und in *Tirol* sind sowohl die Abschwächung im Vorjahr als auch die Erholung in diesem Jahr nicht sehr deutlich ausgeprägt. Die Tendenzwende in *Tirol* ist dem Investitionsgüterbereich (z. B. Maschinenindustrie), in *Niederösterreich* dem Konsumgüterbereich (Textilindustrie) zuzuschreiben. Den deutlichsten Rückgang der Investitionen in den Berichtsjahren melden die Unternehmen aus *Vorarlberg*. Papierverarbeitung und Elektroindustrie schränkten 1975 ihre Investitionen stark ein, die Textilindustrie kann — im Gegensatz zum Bundesdurchschnitt — heuer ihr Investitionsvolumen nicht halten. Die in beiden Jahren sinkenden Investitionen in *Salzburg* und *Kärnten* sind jeweils auf den Investitionsgütersektor zurückzuführen. Für 1976 sind die Pläne im Konsumgütersektor besonders ungünstig. Im *Burgenland* haben beide Sektoren einen negativen Trend, das Ergebnis für 1976 wird auf Grund der bisherigen Erfahrungen möglicherweise noch nach oben korrigiert.

Übersicht 14

Investitionen der Produktionsgruppen in den Bundesländern

	Hochschätzung			Veränderung		
	1974	1975	1976	1975 1976		
				gegen 1974 1975 ¹⁾		
	Mill. S			in %		
Wien						
Industrie insgesamt	4 143	3 284	3 638	-20,7	+10,8	
Grundstoffindustrie	252	243	384	-3,3	+57,9	
Investitionsgüterindustrie	1 806	1 425	1 444	-21,1	+1,3	
Konsumgüterindustrie	2 085	1 616	1 810	-22,5	+12,0	
Niederösterreich						
Industrie insgesamt	4 990	4 573	4 699	-8,4	+2,8	
Grundstoffindustrie	1 540	1 668	1 889	+8,3	+13,2	
Investitionsgüterindustrie	1 713	1 526	1 214	-10,9	-20,4	
Konsumgüterindustrie	1 737	1 379	1 596	-20,6	+15,7	
Oberösterreich						
Industrie insgesamt	7 028	5 045	6 647	-28,2	+31,7	
Grundstoffindustrie	882	1 017	1 846	+15,3	+81,6	
Investitionsgüterindustrie	4 662	2 947	3 471	-36,8	+17,8	
Konsumgüterindustrie	1 484	1 081	1 330	-27,1	+23,0	
Salzburg						
Industrie insgesamt	846	601	516	-29,0	-14,1	
Grundstoffindustrie	83	55	64	-34,1	+15,9	
Investitionsgüterindustrie	433	151	192	-65,1	+27,3	
Konsumgüterindustrie	330	395	260	+19,7	-34,2	
Tirol						
Industrie insgesamt	866	821	856	-5,1	+4,3	
Grundstoffindustrie	41	30	36	-28,4	+22,7	
Investitionsgüterindustrie	403	225	340	-44,1	+50,6	
Konsumgüterindustrie	422	566	480	+34,4	-15,1	
Vorarlberg						
Industrie insgesamt	1 014	773	532	-23,7	-31,2	
Grundstoffindustrie	9	4	7	-51,1	+72,1	
Investitionsgüterindustrie	290	172	99	-40,7	-42,6	
Konsumgüterindustrie	715	597	426	-16,5	-28,6	
Kärnten						
Industrie insgesamt	1 366	1 271	1 038	-6,9	-18,3	
Grundstoffindustrie	453	481	239	+6,1	-50,2	
Investitionsgüterindustrie	491	181	307	-63,2	+70,0	
Konsumgüterindustrie	422	609	492	+44,5	-19,4	
Steiermark						
Industrie insgesamt	4 066	3 180	3 206	-21,8	+0,8	
Grundstoffindustrie	370	363	260	-1,9	-28,4	
Investitionsgüterindustrie	1 895	1 958	1 831	+3,3	-6,5	
Konsumgüterindustrie	1 801	859	1 115	-52,3	+29,8	
Burgenland						
Industrie insgesamt	122	115	86	-5,6	-25,1	
Grundstoffindustrie						
Investitionsgüterindustrie	20	13	8	-36,0	-36,1	
Konsumgüterindustrie	100	97	77	-2,2	-21,1	

¹⁾ 2. Plan 1976 gegen 4. Plan 1975

Bauwirtschaft

Der Investitionstest für die Bauwirtschaft erhebt zweimal jährlich Daten zur Investitionsentwicklung des Bauhauptgewerbes und der Bauindustrie. An der diesjährigen Frühjahrserhebung haben sich 525 Unternehmen, 2% mehr als im Vorjahr, beteiligt. Auf die erfaßten Betriebe entfallen über die Hälfte der Investitionen im Hoch- und Tiefbau und nahezu 50% der gesamten Umsätze der Bauindustrie und des Bauhauptgewerbes. Die gemeldeten Firmen beschäftigen rund 60% der im Hoch- und Tiefbau tätigen Arbeitskräfte. Erfaßt wurde die Investitionsentwicklung in den vergangenen zwei Jahren mit endgülti-

Beteiligung an der Erhebung *Übersicht 15*

	Zahl der Meldungen	Beschäftigte		Repräsentation in %
		erfaßt 1. Februar 1976	insgesamt ¹⁾ Ende Jänner 1976	
Hoch- und Tiefbau				
Insgesamt	525	58.180	98.388	59,1
davon Hochbau	416	36.462	67.887	53,7
Tiefbau	109	21.718	30.501	71,2

¹⁾ Laut Bauproduktionsstatistik Österreichisches Statistisches Zentralamt

gen Investitionsangaben für 1974 sowie Investitionsplänen für 1976.

Nach der letzten Bauflaute in den späten sechziger Jahren folgten die Boomjahre 1970 bis 1972. In diesen Jahren konnte die Kapazitätserweiterung mit der Nachfrageexpansion kaum Schritt halten. Die Investitionen verdreifachten sich von 1969 bis 1972 und erreichten 1972 den Höchstwert. Die Überhitzung der Baukonjunktur wurde 1973 durch rezessive Maßnahmen gedämpft 1974 entstanden Überkapazitäten, wodurch die Bauunternehmungen gezwungen waren, ihre Investitionen drastisch einzuschränken. Der Rückgang von 1973 auf 1974 betrug 16%.

Investitionen 1974 bis 1976 *Übersicht 16*

	1974 ¹⁾	1975 ²⁾	1976 ²⁾
Nominell ... Mrd. S	2,8	2,4	2,6
Veränderung gegen das Vorjahr in %	-16	-13	+5

¹⁾ Endgültiges Ergebnis. — ²⁾ Schätzungen aus Unternehmerangaben unter Berücksichtigung des Revisionsverhaltens

1975: Weiterer Investitionsrückgang

1975 geriet die Bauwirtschaft in die stärkste Rezession der Nachkriegszeit. Nach der jüngsten Erhebung (4. Plan für 1975) wurden unter Berücksichtigung

Investitionen des Bauhauptgewerbes und der Bauindustrie¹⁾ *Übersicht 17*

	Hoch- und Tiefbau insgesamt		Davon			
			Hochbau		Tiefbau	
	Investitionen	Veränderung gegen das Vorjahr	Investitionen	Veränderung gegen das Vorjahr	Investitionen	Veränderung gegen das Vorjahr
	Mill. S	%	Mill. S	%	Mill. S	%
1963	1.373		903		470	
1964	1.683	+23	1.173	+30	510	+8
1965	1.934	+15	1.216	+4	718	+41
1966	1.814	-6	1.157	-5	657	-9
1967	1.395	-23	891	-23	504	-23
1968	1.272	-9	778	-13	494	-2
1969	1.512	+19	907	+17	605	+23
1970	2.195	+45	1.325	+46	870	+44
1971	2.687	+22	1.652	+25	1.035	+19
1972	3.817	+42	2.212	+34	1.605	+55
1973	3.329	-13	1.760	-20	1.569	-2
1974	2.808	-16	1.693	-4	1.115	-29
1975 ²⁾	2.342	-17	1.424	-16	918	-17
1976 ²⁾	1.716	-27	1.082	-24	634	-31

¹⁾ Aus den Erhebungen des Investitionstestes geschätzte Gesamtsummen — ²⁾ Vorläufige Angaben. — ³⁾ Planangaben.

eines durchschnittlichen Revisionsverhaltens von Plan vier auf Plan fünf (Erhöhung um rund 3%) im vergangenen Jahr rund 2,4 Mrd. S investiert. Dies bedeutet gegenüber 1974 einen nominellen Rückgang um 13%.

Die bei den Umfragen vom Frühjahr des Vorjahres geäußerten Investitionsabsichten für 1975 ließen einen noch drastischeren Investitionsrückgang erwarten. Nach der jüngsten Umfrage vom März 1976 waren aber die Investitionsgüterkäufe der Unternehmer höher als ursprünglich geplant. Offensichtlich regten die Konjunkturbelebungsmaßnahmen des Bundes gegen Ende des Vorjahres die Bauunternehmen an, ihre Investitionspläne kurzfristig zu ändern und zusätzliche Investitionskäufe zu tätigen.

Vom Investitionsrückgang im Vorjahr wurden sämtliche Sparten der Bauwirtschaft betroffen. Die Investitionsbudgets im Hochbau wurden noch kräftiger verringert als jene im Tiefbau. Die meisten Bauunternehmungen beschränkten sich auf den unbedingt notwendigen Ersatz betriebsunfähiger oder veralteter

Die hochgeschätzten Investitionspläne und ihre Revisionen *Übersicht 18*

	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976
	Mill. S							
Herbst 1968	837							
Frühjahr 1969	1.078							
Herbst 1969	1.211	1.047						
Frühjahr 1970	1.436	1.376						
Herbst 1970		1.604	1.272					
Frühjahr 1971	1.512	2.260	1.914					
Herbst 1971		2.200	1.711					
Frühjahr 1972		2.195	2.782	2.255				
Herbst 1972			2.863	2.214				
Frühjahr 1973			2.687	3.632	2.511			
Herbst 1973				2.695	2.278			
Frühjahr 1974				3.817	3.141	2.367		
Herbst 1974					2.400	1.787		
Frühjahr 1975					3.329	2.764	1.791	
Herbst 1975							1.604	1.278
Frühjahr 1976						2.808	2.342	1.716

Planangaben für die Investitionen des Bauhauptgewerbes und ihre Revisionen *Übersicht 19*

	1968	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976
	Veränderung gegen den gleichen Plan des Vorjahres in %								
1. Plan	-13	-14	+25	+21	+35	+29	+3	-21	-28
2. Plan	-8	+10	+28	+39	+18	+11	-6	-24	-4
3. Plan	-10	+17	+32	+37	+30	-6	-11	-33	
4. Vorl. Ergebnis	-12	+21	+57	+23	+31	-14	-12	-15	
5. Endgült. Ergebnis	-9	+19	+45	+22	+42	-13	-16		
	Revision gegen die vorangegangene Erhebung in %								
2. Plan	+1	+29	+31	+51	+32	+13	+4	±0	+34
3. Plan	+5	+12	+17	+15	+27	+7	+1	-10	
4. Vorl. Ergebnis	+14	+19	+41	+27	+27	+17	+15	+46	
5. Endgült. Ergebnis	+8	+5	-3	-3	+5	+6	+2		
	Veränderung gegen den letztverfügbaren Vorjahresplan in %								
1. Plan	-16	-19	-14	-21	-22	-23	-16	-26	-20
2. Plan	-27	-9	-4	-15	-19	-31	-25	-35	-27
3. Plan	-33	+3	+12	-3	+3	-26	-24	-42	
4. Vorl. Ergebnis	-16	+13	+50	+27	+35	-18	-17	-17	
5. Endgült. Ergebnis	-9	+19	+45	+22	+42	-13	-16		

Anlagen. Die Baufirmen gaben 1975 um 16% an Maschineninvestitionen weniger aus als 1974. Der Anteil der Betriebsbauten an den gesamten Investitionen hat sich mit 12% gegenüber 1974 nicht verändert.

Aus der Geräteerhebung des Österreichischen Statistischen Zentralamtes geht auch der Rückgang der Ausrüstungsinvestitionen hervor. Ende 1974 verfügten die Unternehmer des Bauhauptgewerbes und der Bauindustrie über 112.000 Maschinen mit insgesamt 3,6 Mill. PS, im gleichen Zeitraum 1975 sank die Zahl der Maschinen um 1%.

Übersicht 20

Investitionskennzahlen für Hoch- und Tiefbau

	Investitionsintensität			
	Investitionen je Beschäftigten			
	insgesamt		Hochbau	Tiefbau
	S	%	S	S
1967	9 400	-22	8 600	11 300
1968	9 100	-3	8 000	11 800
1969	11 300	+23	9 600	15 000
1970	15 700	+40	13 400	21 400
1971	18 400	+17	15 900	24 400
1972	24 100	+32	20 100	33 500
1973	20 300	-16	15 600	30 500
1974	18 500	-9	16 300	23 100
1975 ¹⁾	16 400	-11	15 000	19 000

	Investitionsquote		
	Investitionen in Prozent des Umsatzes		
	insgesamt	Hochbau	Tiefbau
	%	%	%
1967	5,8	5,8	5,9
1968	5,5	5,2	6,0
1969	6,4	5,9	7,4
1970	7,8	7,3	8,9
1971	8,0	7,6	8,8
1972	9,1	8,2	10,6
1973	7,9	6,9	9,6
1974	6,3	6,2	6,4
1975 ¹⁾	5,0	5,1	5,0

¹⁾ Vorläufige Werte.

Die Investitionsintensität (Investitionen je Beschäftigten) hat sich im vergangenen Jahr weiter verschlechtert. Insgesamt wurden im Bauhauptgewerbe und in der Bauindustrie 1975 rund 16.400 S je Beschäftigten investiert, 11% weniger als im Vorjahr. Die Kennzahl „Investitionsintensität“ hat seit 1973 bei gleichzeitig schrumpfender Beschäftigtenzahl sinkende Tendenz. Die Investitionsintensität der Tiefbaufirmen ging stärker zurück als jene der Hochbaufirmen.

1976: Leichte Zunahme der Investitionstätigkeit erwartet

Nach Überwindung der schweren Rezession des Jahres 1975 kann die Bauwirtschaft heuer wieder mit einer leichten Belebung der Nachfrage rechnen. Zu

Beginn der Bausaison 1976 meldeten die Firmen der Bauindustrie und des Bauhauptgewerbes einen höheren Auftragsbestand als im Vorjahr. Mit der Besserung der Auftragslage wird erwartet, daß sich auch die Investitionsgüterkäufe nach drei Jahren stark rückläufiger Tendenz etwas erholen.

Die Investitionsentscheidungen werden in der Bauwirtschaft kurzfristig je nach der Entwicklung der Auftragseingänge getroffen. Nach den ersten für 1976 noch unsicheren und pessimistischen Meldungen im Herbst 1975 wurden in der diesjährigen Frühjahrserhebung (2. Plan 1976) die Pläne kräftig nach oben korrigiert (+34%). Nach 1971 ist das die stärkste Korrektur der Unternehmer von der ersten auf die zweite Erhebung seit Bestehen der Zeitreihe. Diese Entwicklung zeigt deutlich den Stimmungsumschwung gegenüber dem Rezessionsjahr 1975, als die Bauunternehmungen ihre Investitionspläne nach unten revidierten. Das Revisionsverhalten entspricht wieder früheren Erfahrungen in der Aufschwungphase. Unter der Annahme eines weiterhin ähnlichen Revisionsverhaltens könnten die Investitionen der Bauwirtschaft 1976 2,6 Mrd. S erreichen. Das würde gegenüber den voraussichtlichen Investitionen 1975 eine nominelle Steigerung von 5% bedeuten.

Auftragsbestände steigen wieder

Erstmals seit zwei Jahren sind die Auftragsbestände laut Österreichischem Statistischem Zentralamt im Bauhauptgewerbe und in der Bauindustrie gestiegen. Insgesamt waren die Auftragsbestände im Hoch- und Tiefbau Ende März um 7% höher als vor einem Jahr. Die Aufträge im Hochbau stiegen um 8% (Wohnhaus- und Siedlungsbau +13%, sonstiger Hochbau +3%), jene im Tiefbau um 5,5% (Straßenbau -1%, Brück-

Übersicht 21

Auftragsbestand im Bauhauptgewerbe und in der Bauindustrie¹⁾

	Hochbau	Tiefbau	Adaptierungen	Insgesamt
Frühjahr 1975				
Auftraggeber				
öffentlich	5 697	8 398	278	14 373
privat	7 405	3 231	502	11 138
insgesamt	13 102	11 629	780	25 511
Frühjahr 1976				
Auftraggeber				
öffentlich	6 394	8 525	297	15 216
privat	7 781	3 754	531	12 066
insgesamt	14 175	12 279	828	27 282
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
öffentlich	+12,2	+1,5	+6,8	+5,9
privat	+5,1	+16,2	+5,8	+8,3
insgesamt	+8,2	+5,6	+6,2	+6,9

¹⁾ Österreichisches Statistisches Zentralamt, Ergebnis der Halbjahrmeldung über den Auftragsbestand, Stichtag 30. März. Der Auftragsbestand ist die Summe aller den Unternehmen des Hoch- und Tiefbaues erteilten und innerhalb der nächsten zwölf Monate fertigzustellenden Bauaufträge.

kenbau —22%, Kraftwerksbau +48%, Sonstiger Tiefbau +6,5%). Die Auftragsvergabe der öffentlichen Hand nahm um 6% zu, jene der privaten Investoren um 8%. Besonders stark forciert wurden die öffentlichen Wohnbauaufträge (+36%), während die privaten Investoren mit ihren Aufträgen im Wohnhausbau noch zurückhielten (+2%). Die gewerblichen und industriellen Investoren vergaben nach einer besonders niedrigen Bautätigkeit im Frühjahr wieder mehr Aufträge (+10,5%). Für den bereits im Vorjahr durch die Konjunkturförderungsmaßnahmen forcierten Straßenbau werden heuer keine zusätzlichen Impulse erwartet.

Noch schwache Kapazitätsauslastung

Das drei Jahre hindurch rückläufige Investitionsvolumen der Bauwirtschaft ließ die Gesamtkapazität schrumpfen. Infolge des starken Produktionsrückganges im Jahre 1975 ergab sich dennoch ein hoher Überhang an Kapazitäten. Die für 1976 erwartete Belegung der Auftragslage wird zwar den Auslastungsgrad voraussichtlich etwas bessern, die Nachfrage nach Bauleistungen wird aber noch nicht kräftig genug sein, die Produktionskapazitäten aus der Unterauslastung herauszuführen.

Elektrizitätswirtschaft

1975: Geringe Investitionszunahme bestätigt

Die Befragung¹⁾ der Elektrizitätsversorgungsunternehmen ergab für 1975 nur 5% höhere Investitionen als 1974.

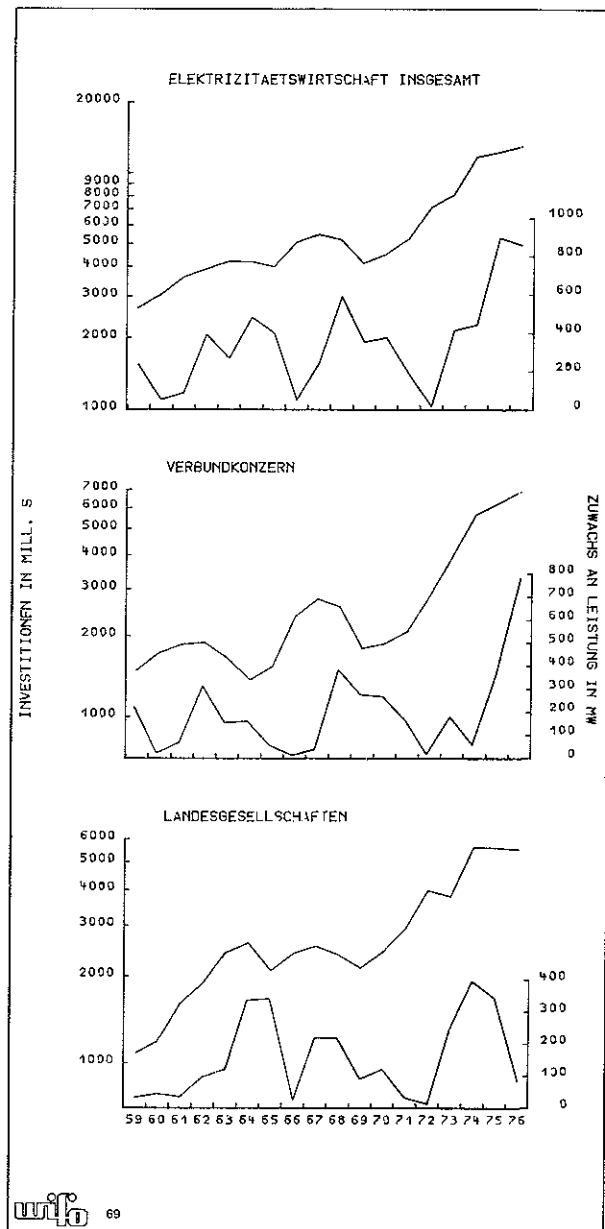
Bereits die ersten Erhebungen für das Jahr 1975 (im Herbst 1974 und im Frühjahr 1975) zeigten, daß sich der Investitionsboom, der 1971 begonnen hatte, 1975 nicht fortsetzte. Die Investitionspläne für 1975 wurden nur teilweise realisiert: im Herbst 1974, aber auch noch bei den Befragungen im Frühjahr und Herbst 1975, beabsichtigten die Unternehmen 1975 13,3 Mrd. S zu investieren, jetzt schätzen sie das effektive Investitionsvolumen auf 12,6 Mrd. S. Unter dem Eindruck sinkender Stromverbrauchszuwächse (1974: +3,6%, 1975: +0,1%) wurde die Verzögerung der Realisierung von einzelnen Kraftwerksbauprojekten in Kauf genommen.

¹⁾ An der Erhebung beteiligten sich alle verstaatlichten sowie einige kleinere Elektrizitätsversorgungsunternehmen. Die öffentliche Elektrizitätswirtschaft wird nahezu voll erfaßt, die gesamte Elektrizitätswirtschaft, gemessen an der Engpaßleistung aller Kraftwerke (einschließlich der Stromerzeugungsanlagen der Industrie und der Österreichischen Bundesbahnen), zu 84%.

Verbundgesellschaft und Sondergesellschaften investierten 1975 6,24 Mrd. S (einschließlich der halben Investitionen für das Gemeinschaftskernkraftwerk), um 11% mehr als 1974. 5,20 Mrd. S (+4%) wurden für die Errichtung von Kernkraftwerken aufgewendet (davon 2,47 Mrd. S für Speicherkraftwerke, 1,83 Mrd. S für Laufkraftwerke und 0,90 Mrd. S für Wärmekraftwerke) und 1,04 Mrd. S (+60%) für Verteilungsanlagen sowie Verwaltungseinrichtungen. 3,17 Mrd. S (+2%) wurden in Bauten investiert, 3,08 Mrd. S (+21%) in Maschinen und Leitungen.

1975 vergrößerte sich die Produktionskapazität der Gesellschaften des Verbundkonzerns um 377 MW

Investitionen in der Elektrizitätswirtschaft und Zuwachs an Leistung



Übersicht 22

Investitionen der Elektrizitätswirtschaft

Jahr	Investitionen der erfaßten Elektrizitätswirtschaft	Verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft	Verbundkonzern	Davon Landesgesellschaften	Landeshauptstädtische EVU
	1963=100	Mill. S			
1965	95,3	4 011	1 548	2 093	370
1966	119,8	5 096	2 377	2 403	316
1967	130,7	5 504	2 757	2 548	199
1968	124,4	5 207	2 573	2 371	263
1969	98,6	4 157	1 805	2 141	211
1970	107,5	4 537	1 884	2 435	218
1971	125,7	5 282	2 092	2 933	257
1972	170,3	7 139	2 831	3 982	326
1973	192,6	8 101	3 970	3 791	340
1974	277,7	11 752	5 653	5 627	472
1975	290,2	12 277	6 244	5 592	441
1976 ¹⁾	308,8	13 035	6 921	5 520	594
		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
1965	- 4,1	- 4,6	+12,7	-19,8	+68,4
1966	+25,7	+27,0	+53,6	+14,8	-14,6
1967	+ 9,1	+ 8,0	+16,0	+ 6,1	-37,1
1968	- 4,8	- 5,4	- 6,6	- 6,9	+32,0
1969	-20,7	-20,2	-29,9	- 9,7	-19,7
1970	+ 9,0	+ 9,1	+ 4,4	+13,7	+ 3,7
1971	+16,9	+16,4	+11,1	+20,4	+17,8
1972	+35,5	+35,2	+35,3	+35,8	+26,9
1973	+13,1	+13,5	+40,3	- 4,8	+ 4,1
1974	+44,2	+45,1	+42,4	+48,4	+38,9
1975	+ 4,5	+ 4,5	+10,5	- 0,6	- 6,7
1976 ¹⁾	+ 6,4	+ 6,2	+10,8	- 1,3	+34,7

¹⁾ Planangaben.

Anmerkung: Die Investitionen für das Gemeinschaftskernkraftwerk wurden je zur Hälfte den Landesgesellschaften und dem Verbundkonzern zugerechnet.

oder 8,7% (1974: 72 MW oder 1,7%). Das leistungsstärkste Kraftwerk, das in Betrieb genommen wurde, war das Dampfkraftwerk Korneuburg II (Dampfkraftwerk Korneuburg GmbH, Leistung 285 MW, Baukosten 1,38 Mrd. S bzw. 4.840 S je kW). Es wurde als Ersatz für fehlende Laufkraftwerksleistung bzw. Speicherenergie und als Ausfallsreserve auch für thermische Einheiten (insbesondere auch als Reserve für den anteilmäßigen Leistungsausfall des Gemeinschaftskernkraftwerkes) geplant. Das Kraftwerk wird daher sowohl im Grundlastbereich als auch im Bereich der Trapez- und Spitzenlast eingesetzt werden. Für die Wahl des Standortes in Korneuburg war die Nähe zum Verbrauchsschwerpunkt Wien entscheidend und der Umstand, daß im bereits bestehenden Dampfkraftwerk Korneuburg Einrichtungen für den Ausbau vorhanden waren. Bereits als Dampfkraftwerk Korneuburg I in den Jahren 1958 bis 1961 errichtet worden war, wurde für die Überdimensionierung verschiedener Nebenanlagen (z. B. im Bereich der Kühlwasserversorgung) vorgesorgt. Diese Investitionen konnten bei der Errichtung des Blocks DKG II genutzt werden und trugen merklich zu den relativ niedrigen spezifischen Ausbaukosten bei. Mit dem Bau des Blockes DKG II wurde im Spätherbst 1971 begonnen, im März 1975 nahm das Kraftwerk den Probetrieb auf. Der Block DKG II ist der der-

zeit leistungsstärkste thermische Block Österreichs und wird mit Erdgas oder Heizöl schwer betrieben.

1975 wurden auch zwei Wasserkraftwerke mit einer Leistung von zusammen 93 MW fertiggestellt. Im Dezember 1971 wurde der Baubeschluß für das Draukraftwerk Ferlach-Maria Rain gefaßt (Österreichische Draukraftwerke AG, Leistung 75 MW, Arbeitsvermögen 336 GWh, Baukosten 1,19 Mrd. S bzw. 15.900 S je kW und 360 S je kWh), im Februar 1975 ging der erste Maschinensatz in Betrieb, im April 1975 der zweite. Für den Vollausbau der mittleren Drau fehlt nur noch das Kraftwerk Annabrücke (Leistung 88 MW, Arbeitsvermögen 416 GWh, Kosten 2 Mrd. S bzw. 22.700 S je kW und 480 S je kWh), das vom Prüfungsausschuß bereits als baureif erklärt wurde und dessen Fertigstellung für 1982/83 geplant ist. Das zweite Laufkraftwerk, das 1975 den Betrieb aufgenommen hat, war das Ennskraftwerk Klaus (Ennskraftwerke AG, Leistung 18 MW, Arbeitsvermögen 76 GWh). Im Jänner 1973 wurde mit dem Bau dieses Kraftwerkes begonnen, seit September 1975 liefert der zweite Maschinensatz Strom.

Die Landesgesellschaften investierten 1975 5,59 Mrd. S (einschließlich der halben Investitionen für das Gemeinschaftskernkraftwerk), etwa gleich viel wie 1974 (-1%). Der Schwerpunkt der Investitionstätigkeit der Landesgesellschaften liegt im Ausbau des Verteilungsnetzes. Dafür wurden 1975 3,28 Mrd. S (-7%) aufgewendet, für den Kraftwerksbau 2,31 Mrd. S (+9%). Die Ausgaben für Maschinen und Leitungen betragen 4,75 Mrd. S (+2%), die Bauaufwendungen 0,84 Mrd. S (-14%).

Die Landesgesellschaften vergrößerten 1975 ihre Produktionskapazität um 326 MW oder 10,3%, der Kapazitätzugang war etwas geringer als 1974 (381 MW). Im September wurde nach dreijähriger Bauzeit der Block II im Dampfkraftwerk Donaustadt (Wiener Elektrizitätswerke, Leistung 162 MW, Baukosten 795 Mill. S bzw. 4.900 S je kW) in Betrieb genommen. Da bei der Errichtung des ersten Kraftwerksblockes (fertiggestellt 1973) Einrichtungen für den Kraftwerksausbau vorgenommen wurden, verringerten sich die Baukosten von rund 1 Mrd. S für den Block I auf 795 Mill. S für den Block II. Das Kraftwerk kann sowohl mit Heizöl schwer als auch mit Erdgas betrieben werden und verfügt über eine Lagerkapazität für Heizöl von rund 120.000 t. Im November wurden die Bauarbeiten am Dampfkraftwerk Neudorf-Werndorf II (Steirische Wasserkraft- und Elektrizitäts-AG, Leistung 162 MW, Baukosten 865 Mill. S bzw. 5.340 S je kW) abgeschlossen. Zusammen mit dem ersten Block, der 1968 in Betrieb gegangen war, könnte das Kraftwerk die Hälfte des Strombedarfes der Steiermark decken. Gleichzeitig mit dem Kraftwerksausbau wurde auch die Lager-

Übersicht 23

Zuwachs an Leistung und Arbeitsvermögen im Jahre 1975

Monat	Kraftwerk	Zuwachs an	
		Leistung MW	Arbeitsvermögen im Regeljahr GWh
Verbundkonzern			
Jänner bis Dezember	Ottensheim (DoKW)	—	36
Februar bis April	Ferlach (ÖDK)	75	293
März	Korneuburg II (DKG)	285	1.425 ¹⁾
Juni bis September	Klaus (EKW)	18	35
August	Reißeck-Kreuzeck (ÖDK)	-1	41
	Insgesamt	377	1.830
Landesgesellschaften			
Jänner bis Dezember	Diverse Änderungen	2	98
September	Donaustadt II (WEW)	162	972 ²⁾
November	Neudorf-Werndorf II (STEWEAG)	162	810 ¹⁾
	Insgesamt	326	1.880
Gesamtzuwachs im Bereich der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft (ohne Fernheizkraftwerke)		703	3.710

¹⁾ Basis 5.000 Ausnützungsstunden. — ²⁾ Basis 6.000 Ausnützungsstunden.

- DKG = Dampfkraftwerk Korneuburg GmbH.
- DoKW = Österreichische Donaukraftwerke AG
- EKW = Ennskraftwerke AG
- ÖDK = Österreichische Draukraftwerke AG
- STEWEAG = Steirische Wasserkraft- und Elektrizitäts-AG
- WEW = Wiener Elektrizitätswerke

Übersicht 24

Planangaben für die Investitionen der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft und ihre Revisionen

	1969	1970	1971	1972	1973	1974	1975	1976
	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
1. Plan	-19,3	+0,9	+6,7	+28,7	+30,4	+20,3	+7,1	+0,0
2. Plan	-16,3	+6,8	+14,0	+34,7	+28,8	+52,3	+10,6	+6,2
3. Plan	-18,5	+6,3	+16,1	+31,4	+29,8	+46,2	+9,8	
4. Vorl. Erg.	-20,2	+4,9	+16,6	+34,4	+16,2	+44,8	+4,5	
5. Endg. Erg.	-20,2	+9,1	+16,4	+35,2	+13,5	+45,1		
	Revision gegen die vorangegangene Erhebung in %							
2. Plan	+3,4	+3,6	+5,5	+9,4	+0,9	+14,0	-0,1	+1,2
3. Plan	-2,7	-0,5	+1,8	-2,5	+0,7	-4,0	-0,7	
4. Vorl. Erg.	-2,1	-1,3	+4,6	+2,2	-10,0	-3,3	-4,7	
5. Endg. Erg.	+0,0	+4,1	-0,2	+0,5	-2,4	+0,2		

kapazität für Heizöl auf 200.000 t vergrößert (damit können 900 GWh Strom erzeugt werden). Werndorf II kann mit Heizöl schwer und — seit Februar 1976 — auch mit Erdgas betrieben werden. Wie in anderen Regionen wird auch hier künftig die Elektrizitätswirtschaft die Pufferfunktion erfüllen und die Bedarfschwankungen der übrigen Verbraucher glätten.

Die Inbetriebnahme des ersten Kernkraftwerkes verschoben

1976 beabsichtigt die Elektrizitätswirtschaft 13,4 Mrd. S zu investieren, um 6% mehr als 1975. (Im Herbst 1975, als die Unternehmer zum erstenmal über ihre Investitionspläne für 1976 befragt wurden, schätzten sie das Investitionsvolumen auf 13,2 Mrd. S.) Auch 1976 wird die Stromerzeugungskapazität kräftig steigen. Der Kapazitätseffekt des Investitionsbooms, der 1970/71 begonnen hatte, ist seit 1973 deutlich zu

spüren. Seit 1975 wachsen die Investitionen wieder merklich langsamer, der Zugang großer Kraftwerkeinheiten wird sich aber noch bis 1978 fortsetzen. Die Schwerpunkte des Kraftwerksbauprogrammes der siebziger Jahre waren der weitere Ausbau der Donau und der Bau des ersten österreichischen Kernkraftwerkes (Gemeinschaftskernkraftwerk Tullnerfeld GmbH, Leistung 692 MW, Baukosten 6,7 Mrd. S bzw. 9.700 S je kW), das im Winter 1976/77 den Betrieb aufnehmen sollte. Zusätzliche Erdbebenaufgaben bei Baubeginn und die mangelnde Qualifikation einzelner Bauteile, die sich bei der Fertigstellung zeigte, erforderten eine Verschiebung des Betriebsbeginns bis voraussichtlich Mitte 1977. Da das Kernkraftwerk als Gemeinschaftskraftwerk errichtet wurde, hat jeder Miteigentümer selbst für die anteilmäßige Reservehaltung zu sorgen. Aus diesem Grund wurde der Bau von Speicherwerken und kalorischen Spitzenkraftwerken forciert. Der Umstand, daß in früher gebauten Wärmekraftwerken bereits Vorkehrungen für deren Ausbau getroffen wurden, ermöglichten Kapazitätserweiterungen unter relativ günstigen Bedingungen.

Von 1970 bis 1973 vergrößerte sich die Leistung aller Kraftwerke der Elektrizitätsversorgungsunternehmen um 27% (von 6.790 MW auf 8.590 MW), gleich stark wie der Stromverbrauch. Zwei Drittel des Kapazitätzuganges entfielen auf Wärmekraftwerke, ein Drittel auf Wasserkraftwerke. 1976 und 1977 wird sich die

Übersicht 25

Voraussichtlicher Zuwachs an Leistung und Arbeitsvermögen im Jahre 1976

Monat	Kraftwerk	Zuwachs an	
		Leistung MW	Arbeitsvermögen im Regeljahr GWh
Verbundkonzern			
Jänner bis Dezember	Klaus (EKW)	—	40
Jänner bis Dezember	Ferlach (ÖDK)	—	43
Jänner bis Dezember	Reißeck-Kreuzeck (ÖDK)	—	47
April bis Dezember	Altenwörth (DoKW) Teilbetrieb	285	995
April	Rodund II (VIW)	270	16
Dezember	Malta Hauptstufe (ÖDK) Teilbetrieb	183	26
Dezember	Mayrhofen (TKW)	58	0
	Insgesamt	796	1.167
Landesgesellschaften			
Jänner bis Dezember	Innerfragant, Außerfragant (KELAG), Div. Änd	—	-13
September	Theiß B (NEWAG) Gasturbine	68	340 ¹⁾
	Insgesamt	68	327
Voraussichtlicher Gesamtzuwachs im Bereich der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft (ohne Fernheizkraftwerke)		864	1.494

¹⁾ Basis 5.000 Ausnützungsstunden.

- KELAG = Kärntner Elektrizitäts-AG.
- NEWAG = Niederösterreichische Elektrizitätswerke AG.
- TKW = Tauernkraftwerke AG
- VIW = Vorarlberger Illwerke AG

Kraftwerksleistung insgesamt neuerlich um 26% (ohne Kernkraftwerk um 18%) erhöhen.

Verbundgesellschaft und Sondergesellschaften (einschließlich der halben Investition für das Gemeinschaftskernkraftwerk) planen 1976 6 92 Mrd. S zu investieren, um 11% mehr als 1975. Das wichtigste Bauvorhaben des Jahres 1976 ist die Fertigstellung des größten Donaukraftwerkes, des Kraftwerkes Altenwörth (Österreichische Donaukraftwerke AG, Leistung 335 MW, Arbeitsvermögen 2.040 GWh, Baukosten 5 6 Mrd. S bzw. 16.700 S je kW und 2 75 S je kWh). Mit dem Bau des Kraftwerkes wurde im März 1973 begonnen, im April 1976 nahm der erste Maschinensatz den Betrieb auf, im Jänner 1977 soll der zweite Maschinensatz in Betrieb gehen. Die Baustelleneinrichtung wird bereits nach Abwinden-Asten überstellt, wo im März mit dem Bau der nächsten Donaustufe begonnen wurde (Österreichische Donaukraftwerke AG, Leistung 168 MW, Arbeitsvermögen 1.020 GWh, Baukosten 4 7 Mrd. S bzw. 28 000 S je kW und 4 61 S je kWh). Die Fertigstellung dieses Kraftwerkes ist für 1979 geplant. Im Frühjahr wurden die Arbeiten am Pumpspeicherwerk Rodund II (Vorarlberger Illwerke AG, Leistung 270 MW, Baukosten 850 Mill. S, Bauzeit fünf Jahre) abgeschlossen. Das Kraftwerk verfügt über die größte Pumpenturbine Europas und den leistungsfähigsten Motorgenerator der Welt. Rodund II wird vor allem Aufgaben im internationalen Verbundnetz erfüllen. Die Bedeutung für die nationale Stromversorgung wird zunehmen, insbesondere wenn im Herbst 1977 die Stromleitung über den Arlberg betriebsbereit ist. Für 1976 ist die Inbetriebnahme des ersten Maschinensatzes im leistungsstärksten österreichischen Kraftwerk, dem Speicherkraftwerk Malta, geplant. Mit dem Bau der Haupt- und Oberstufe (Österreichische Draukraftwerke AG, Leistung 850 MW, Arbeitsvermögen 807 GWh, Baukosten 8 6 Mrd. S, bzw. 10.100 S je kW und 10 66 S je kWh) wurde Mitte

Übersicht 26

Investitionen des Verbundkonzerns

	Investitionen		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	Bauten	Maschinen ¹⁾	Bauten	Maschinen ¹⁾
	Mill. S			
1965	1 187	332	+59 3	- 39 8
1966	2 030	313	+71 0	- 5 7
1967	1 965	740	- 3 2	-136 6
1968	1 621	906	-17 5	+ 22 4
1969	1 045	701	-35 5	- 22 6
1970	1 361	487	+30 3	- 30 5
1971	1 565	479	+15 0	- 1 7
1972	1 936	934	+23 7	+ 95 1
1973	2 504	1 466	+29 4	+ 57 0
1974	3 108	2 460	+24 1	+ 67 8
1975	3 167	2 990	+ 1 9	+ 21 5
1976 ²⁾	3 210	3 573	+ 1 4	+ 19 5

¹⁾ Einschließlich Leitungen. — ²⁾ Planangaben

1972 begonnen, mit dem Bau der Unterstufe (Leistung 41 MW, Arbeitsvermögen 116 GWh, Baukosten 700 Mill. S) im Frühjahr 1977. Die erste Maschine in der Unterstufe wird im Herbst 1977 den Betrieb aufnehmen, die letzte Maschine in der Ober- und Unterstufe im Frühjahr 1978. Die Staumauer Kölnbreinsperre des Malta-Kraftwerkes wird nach Abschluß der Arbeiten mit 200 m Höhe und 1 6 Mrd. m³ Beton die größte Talsperre Österreichs sein.

Die **Landesgesellschaften** (einschließlich der halben Investitionen für das Gemeinschaftskernkraftwerk) werden 1976 5 5 Mrd. S investieren, etwa gleich viel wie 1975 (-1%) und 1974 (-2%). Von den Landesgesellschaften wird 1976 nur die NEWAG ein Kraftwerk in Betrieb nehmen. Im kalorischen Kraftwerk Theiß wird an der Ausbaustufe B gearbeitet, die die Errichtung einer weiteren Gasturbine (Leistung 68 MW) und eines zusätzlichen Dampfturboblockes (Leistung 250 MW) vorsieht. Die Gasturbine soll bereits im Winter 1976/77 eingesetzt werden, die Dampfturbine 1978/79. Als Brennstoff für die Gasturbine ist Erdgas oder Heizöl vorgesehen. Die Ausbaukosten sind relativ günstig, weil bei der Errichtung des Kraftwerkes Theiß A bereits entsprechende Einbauten für eine Erweiterung vorgenommen wurden. Die Landesgesellschaften, die sich am ersten Kernkraftwerk beteiligten, haben eigene Bauvor-

Übersicht 27

Investitionen der Landesgesellschaften

	Investitionen		Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	Bauten	Maschinen ¹⁾	Bauten	Maschinen ¹⁾
	Mill. S			
1965	710	1 320	-34 9	- 7 6
1966	711	1 608	+ 0 1	+21 8
1967	767	1 682	+ 7 6	+ 4 6
1968	553	1 716	-27 9	+ 2 0
1969	416	1 658	-24 8	- 3 4
1970	455	1 845	+ 9 3	+11 3
1971	567	2 231	+24 6	+20 9
1972	774	2 976	+36 6	+33 4
1973	756	3 035	- 2 4	+ 2 0
1974	977	4 473	+29 2	+47 4
1975	843	4 617	-13 7	+ 3 2
1976 ²⁾	898	4 435	+ 6 6	- 3 9

¹⁾ Einschließlich Leitungen — ²⁾ Planangaben

Übersicht 28

Investitionsstruktur der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft

	1974	1975	1976 ¹⁾	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
	Mill. S			1975	1976 ¹⁾
Verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft					
Bauten	4 150	4 089	4 279	- 1 5	+ 4 6
Ausrüstung	7 602	8 188	8 756	+ 7 7	+ 6 9
Insgesamt	11 752	12 277	13 035	+ 4 5	+ 6 2
davon für					
Wasserkraftwerke	4 149	4 780	5 977	+15 2	+25 0
Wärme- und Wasserkraftwerke	2 984	2 759	2 158	- 7 5	-21 8
Verteilungsanlagen	4 181	4 344	4 469	+ 3 9	+ 2 9
Verwaltungseinrichtungen	438	394	431	-10 0	+ 9 4

¹⁾ Planangaben.

haben zurückgestellt und erwarten für 1977 ihren anteilmäßigen Kapazitätzugang. Im wesentlichen beschränkt sich der Kraftwerksbau der Landesgesellschaften derzeit auf die Wiener Stadtwerke, die in Wien-Simmering ein Kraftwerk errichten (Wiener Elektrizitätswerke, Leistung der Gasturbine 50 MW, Leistung des Blockes 1/2 320 MW), das 1977 bis 1979 in Betrieb gehen soll.

Übersicht 29

Investitionen der städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe

	1974	1975	1976 ¹⁾	1975	1976 ¹⁾
	Mill. S			Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Gaswerke	715	762	662	+ 6,5	-13,1
Wasserwerke	451	499	531	+10,7	+ 6,4
Verkehrsbetriebe ²⁾	2.476	2.743	3.379	+10,8	+23,2
Fernheizwerke	238	211	262	-11,5	+24,3
Erfaßte Stadtwerke insgesamt	3.880	4.215	4.834	+ 8,6	+14,7

¹⁾ Planangaben — ²⁾ Einschließlich der Ausgaben für den Bau der U-Bahn in Wien.

Verkehrs- und Versorgungsbetriebe

1976: Stark steigende Aufwendungen für den Bau der U-Bahn in Wien

Die städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe¹⁾ investierten 1975 4.21 Mrd. S, um 9% mehr als 1974 und planen für 1976 eine Vergrößerung ihres Investitionsvolumens um 15% auf 4.83 Mrd. S.

Die Ergebnisse für 1975 liegen geringfügig unter den ersten Planangaben (im Herbst 1974 und im Frühjahr 1975 meldeten die Unternehmen für 1975 Investitionsvorhaben von 4,4 Mrd. S), insbesondere in Wien wurden die Aufwendungen für den Bau der U-Bahn stark eingeschränkt. Für 1976 wurden im wesentlichen die Meldungen vom Herbst 1975 beibehalten; ohne die Investitionen in die U-Bahn werden die Verkehrs- und Versorgungsunternehmen etwa gleich viel investieren wie 1974 (-1%) und 1975 (+2%), mit diesen Investitionen deutlich mehr. Die Verkehrsbetriebe planen um 23% höhere Investitionen als 1975. Beim U-Bahnbau in Wien wird in der zweiten Jahreshälfte bereits mit dem letzten Teilstück der 1. Bauphase begonnen, das ist der Abschnitt Nestroyplatz—Lassallestraße der Linie U1. Die Gasversorgungsbetriebe beabsichtigen um 13% weniger zu investieren, die Gasversorgung ist der einzige Bereich, der derzeit Investitionseinschränkungen plant. Allerdings war das Investitionsvolumen in Wien, Niederösterreich und Oberösterreich 1975 außergewöhnlich groß. Investitionssteigerungen sind

¹⁾ An der Erhebung beteiligten sich 49 Betriebe (einschließlich der in Wien für den U-Bahnbau zuständigen Magistratsabteilung) in 20 Städten. Die städtischen Gas-, Straßenbahn-, O-Bus und Fernheizunternehmen werden voll erfaßt, die städtischen Autobusunternehmen sowie die städtischen Wasserversorgungsunternehmen zu mehr als drei Vierteln. Darüber hinaus wurden in die Investitions-erhebung einbezogen: die Meldungen der Mürztaler Verkehrs-GmbH, der Niederösterreichischen Wasserbau-GmbH, der Ferngasgesellschaften der Steiermark, Oberösterreichs und Kärntens, der NIOGAS, der Burgenländischen Erdöl-gewinnungs-GmbH sowie der Burgenländischen und Ober-österreichischen Gasversorgungsgesellschaft

Übersicht 30

Bauliche Investitionen der städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe

	Erfaßte Stadtwerke insgesamt	Gaswerke	Davon		
			Wasserwerke	Verkehrsbetriebe	Fernheizwerke
	Mill. S				
1965	233	66	133	25	9
1966	271	27	181	62	1
1967	401	43	204	63	91
1968	474	35	236	118	85
1969	673	14	239	244	276
1970	1.035	41	249	487	258
1971	1.395	57	214	926	198
1972	1.693	121	254	1.147	171
1973	1.569	15	174	1.372	8
1974	2.310	143	295	1.848	24
1975	2.693	152	366	2.157	18
1976 ¹⁾	3.158	51	345	2.747	15

	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
1966	+16,0	- 58,9	+35,5	+146,2	
1967	+47,9	+ 59,2	+12,7	+ 1,8	
1968	+18,2	- 18,5	+15,9	+ 85,6	- 6,3
1969	+42,0	- 59,8	+ 1,4	+106,9	+107,4
1970	+53,8	+190,8	+ 3,8	+ 99,8	+ 47,0
1971	+34,8	+ 39,0	-13,8	+ 90,4	- 23,5
1972	+21,3	+110,6	+18,5	+ 23,8	- 13,6
1973	- 7,3	- 87,8	-31,5	+ 19,6	- 95,1
1974	+47,2		+69,3	+ 34,7	+185,5
1975	+16,6	+ 5,9	+24,3	+ 16,7	- 22,4
1976 ¹⁾	+17,3	- 66,6	- 5,6	+ 27,4	- 15,8

¹⁾ Planangaben.

1976 in Burgenland und in den Städten Linz und Wien vorgesehen. In Wien ist die Umstellung von der Stadtgas- auf die Erdgasversorgung schon weit fortgeschritten. Ende 1975 waren die Bezirke Wieden, Margareten, Favoriten, Simmering, Meidling, Hietzing, Penzing, Rudolfsheim-Fünfhaus, Floridsdorf, Donau-stadt und Liesing an die Erdgasversorgung ange-schlossen sowie die von den Stadtwerken versorg-ten niederösterreichischen Gemeinden, ausgenom-men Klosterneuburg.

Karl Aiginger
Karl Musil
Margarete Zinegger